



NaturFreunde Berlins e.V.

Verband für Umweltschutz, sanften Tourismus, Sport und Kultur

C h r o n i k

der

Naturfreundegruppe

Berlin - Friedrichshagen

9.

2004



Programm für Januar bis Juli 2004

Januar

Do 8. 1. Seniorenfreizeitstätte VITAL, Fürstenw.Damm 474
14 Uhr **NaturFreunde - international seit 110 Jahren** W.Bagger
Zu Gast bei uns der ehemalige Vize-Präsident der NFD
Bruno Klaus Lampasiak

So 18. 1. Treffpunkt: S-Bahnhof Jannowitzbrücke
11 Uhr **Besuch des Märkischen Museums** W.Bagger

Februar

Do 5. 2. Seniorenfreizeitstätte VITAL
14 Uhr **Freut Euch des Lebens** G.Rößler
Unser Gruppenfasching mit viel Spaß und Gesang

So 22. 2. Treffpunkt: S-Bahnhof Erkner
11 Uhr **Wanderung um den Wupatzsee** H.Hahn
(bei schlechten Wetter Besuch des Hauptmann-Museums
in Erkner)

März

Do 4. 3. Seniorenfreizeitstätte VITAL
14 Uhr **Nun will der Lenz uns grüßen** R.Guhn
Frühlings-Konzert des Frauenchores Cantabile

So 10 Uhr Treffpunkt : S-Bahnhof Frohnau
Wanderung durch die Gartenstadt Frohnau I.Wasgindt
geführt vom Naturfreund Bruno Klaus Lampasiak

April

Do 1. 4. Seniorenfreizeitstätte VITAL
14 Uhr **Nomaden der Lüfte** R.Guhn
Ein Film über Geheimnisse der Zugvögel

So 18. 4. Treffpunkt: Bahnhof Babelsberg
10 Uhr **Wanderung durch den Schloßpark Babelsberg** E.Goetzky

Mai

Do 6. 5. Seniorenfreizeitstätte VITAL
14 Uhr **So war unsere "Henne"** I.Wasgindt
Ein literarisch-musikalischer Nachmittag mit
Helga Hahnemann

So 23. 5. Treffpunkt: Vor dem Spandauer Rathaus
10 Uhr **Wanderung durch den Spandauer Forst** I.Wasgindt
(Einkehr evtl.möglich)

Juni

Do 3. 6. Seniorenfreizeitstätte VITAL
14 Uhr **Mit der Kamera auf Abenteuer-Reisen** U.Schmidt
Uschi führt ihre Videos von Tasmanien und Spitzbergen vor

So 20. 6. Treffpunkt: S-Bahnhof Wannsee
10 Uhr **Wanderung zur Pfaueninsel** Ilse/Wolfgang
(Rucksackverpflegung)
Evtl. Exkursion nach Torgau

Gruppennachmittag mit Bruno Klaus Lampasiak

Für den ersten Gruppennachmittag im neuen Jahr hatten wir Bruno Klaus Lampasiak und seine Frau Christiane als Gäste eingeladen. Am 8. Januar trafen wir uns wie gewohnt im „Vital“ in Friedrichshagen. Am Tag davor wäre Brunos Vater 101 Jahre alt geworden. Sein Vater war ein verdienter und bekannter Berliner Naturfreund gewesen. Er hatte sich im Selbststudium reiche Kenntnisse auf dem Gebiet der Botanik erworben, sodass beispielsweise seine Führungen durch den Botanischen Garten sich großer Beliebtheit erfreuten. Außerdem war er ein begabter Zeichner. Manches seiner Werke zierte auch heute noch ab und zu den „Wanderfreund“.

Sein Sohn, Bruno Klaus Lampasiak, trat in die Fußtapfen seines Vaters und wurde 1951 Mitglied der Naturfreundejugend in Neukölln. Seine Begeisterung für die Naturfreundeidee und sein organisatorisches Talent ließen ihn rasch zum aktiven Funktionär werden. So wurde er nacheinander Landesjugendleiter, Landesvorsitzender, stellvertretender Bundesvorsitzender und schließlich Vizepräsident der Naturfreundeinternationale.

Wir hatten Bruno Lampasiak eingeladen, um uns etwas über die Naturfreundeinternationale (NFI) zu erzählen. Das tat er sehr anschaulich, sodass vor den Augen der Gruppe ein lebendiges Bild dieser großen internationalen Kulturorganisation entstand, die 2005 ihr 110jähriges Bestehen feiern wird.

Wir erfuhren auch, dass Bruno zurzeit an einem Buch über die Geschichte der Naturfreundeinternationale schreibt, und er beschloss seinen Vortrag mit zwei wunderbaren Sätzen aus diesem Buch:

„Wir wissen, dass erst die Erinnerung die Aura des Vergangenen schafft, die Phantasie beflügelt und der Vergangenheit jenen Glanz verleiht, den sie nie hatte, als sie Gegenwart war. Da aber die Naturfreunde für die Freiheit des Menschen und für die Freiheit der Natur kämpfen, sind ihre Inhalte stets modern geblieben.“

Natürlich kam auch die bisher letzte Schöpfung Brunos zur Sprache – der Musiksommer in Üdersee. Schon sieben erfolgreiche Jahre hat er bestanden, und ein Ende ist zum Glück nicht abzusehen. So war es ganz folgerichtig, dass Bruno nach seinem Vortrag, der mit reichem Beifall bedacht wurde, seine Gitarre stimmte und mit uns gemeinsam sang. Ebenso folgerichtig war, dass die Gruppe beschloss, zur Abschlussveranstaltung des diesjährigen Musiksommers am 31.7.2004 nach Üdersee zu fahren.

Unsere „Bruni“ brachte die Gedanken vieler zum Ausdruck, als sie sagte, dass es sie mit Stolz erfülle, einer so großen internationalen Organisation anzugehören. Und dass dies Kraft gäbe, wenn die Probleme des Alltags im Verband einen manchmal mutlos machen wollten.

Wir freuen uns auf das nächste Wiedersehen mit Christiane und Bruno, wenn sie uns am 21. März durch die Gartenstadt Frohnau führen werden.

Wolfgang Bagger



Die Gruppenleitung hat beraten

Am 12. Januar 2004 beschäftigte sich die Gruppenleitung mit einer Reihe von Aufgaben und Problemen. Wesentliche Themen waren:

- * Der Jahresbericht 2003 wurde bestätigt*
- * In den Entwurf des Jahresprogramms für 2004 wurden die Vorschläge von Mitgliedern eingearbeitet. Das Programm ist verabschiedet.*
- * Elfriede Goetzky gab nach Übernahme der Gruppenkasse einen Kassenbericht.*
- * Unsere Vorhaben für das 100-jährige Jubiläum der NaturFreunde Deutschlands wurden bestätigt.*

** Die Gruppenleitung besteht jetzt aus*

<i>Gerhard Rößler</i>	<i>Gruppenleiter</i>
<i>Ilse Wasginitz</i>	<i>Stellvertreterin</i>
<i>Elfriede Goetzky</i>	<i>Kassiererin und Organisation</i>

<i>Christa Fern</i>	<i>Innenrevision</i>
---------------------	----------------------

Mitarbeiter sind:

<i>Roswitha Gulin</i>	<i>Natur- und Umweltschutz</i>
<i>Christa Fern</i>	<i>Arbeitsgruppe Chronik</i>
<i>Elisabeth Hobusch</i>	<i>"</i>
<i>Ruth Hain</i>	<i>"</i>
<i>Uschi Schmidt</i>	<i>Video-Chronik</i>
<i>Wolfgang Bagger</i>	<i>Wanderleiter</i>
<i>Hans Hain</i>	<i>"</i>
<i>Elfriede Goetzky</i>	<i>"</i>
<i>Ursula Hain</i>	<i>"</i>
<i>Gisela Rößler</i>	<i>Versorgung</i>

- * Die Vorbereitung unserer Gruppenreise ins Vogtland vom 22. bis 30. August laufen gut. 39 Anmeldungen sind eingetragen. Die relativ hohe Zahl von Einzelzimmern-Wünschen wird wahrscheinlich realisiert werden können.*



*Unsere Gruppe bereitet sich auf den Jahrestag
100 Jahre NaturFreunde Deutschlands
im Jahr 2005 vor und wird auch die Vorbereitungen im Landesverband Berlin
unterstützen.*

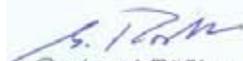
- 1. Wir werden diesen Jahrestag nutzen , um den NaturFreunde-Verband in der
Öffentlichkeit bekannt zu machen und neue Mitglieder zu gewinnen.*

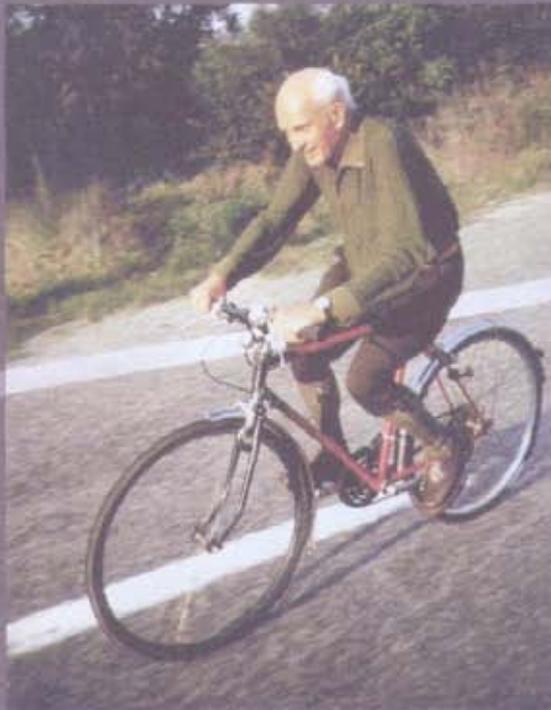
Dazu ist vorgesehen:

- * die Durchführung einer Fahrt zum Abschlußkonzert des Musiksommers
wazu Gäste eingeladen werden.*
- * Veröffentlichung von Artikeln in Zeitungen des Stadtbezirkes*
- * Durchführung einer öffentlichen Veranstaltung zum Thema Klimaschutz*

- 2. Das kulturelle Angebot des Landesverbandes möchten wir mit unseren er-
probten Programmen bereichern, in dem wir im Karl-Renner-Haus bzw. ge-
gebenenfalls in Gruppen folgende Programme vorführen:*

- * Hab 'n Sie ne Ahnung von Berlin
ein unterhaltsames Programm von Berlin und den Berlinern*
- * Ick wunder mir über jar nischt mehr
Couplets und Verse von dem berühmten Kabarettisten Otto Reutter*
- * Klimaschutz fängt zu Hause an
ein unterhaltsamen Programm mit Wort, Spiel und Gesang zum Thema
Klimaschutz*


*Gerhard Rößler
Gruppenleiter*



Martin Höhne

* 17. Juli 1909 † 12. Januar 2004

Martin Höhne wurde 1909 als Kind einer Arbeiterfamilie in Leipzig geboren. Er war der jüngste unter mehreren Geschwistern. Den Besuch der Volksschule beschloss er mit der Jugendweihe im Jahr 1924. Danach begann er eine Lehre als Optiker und wurde 1925 Mitglied der Metallarbeiter-Gewerkschaft. Seine Lehre beendete er 1928. Ein Jahr vorher, 1927, war er Mitglied der Naturfreundejugend in Leipzig geworden. Politisch organisierte er sich 1929 in der KPO. 1942 musste er Soldat werden. Den Krieg überlebte er durch eine Erkrankung an Fleckfieber. Seine besondere Liebe galt immer den Büchern. Nach dem Ende des Dritten Reiches konnte er sich seinen Wunsch erfüllen und 1948/49 ein Studium an der Fachschule für Bibliothekare in Leipzig aufnehmen. Selbstverständlich war er auch schon Mitglied des Kulturbundes geworden. Viele Jahre hat er als Bibliothekar gearbeitet. 1974 wurde er Rentner. Als nach der Wende auch in Leipzig die Naturfreunde wieder gegründet wurden, wurde er 1993 wieder Naturfreund. 1999 wurde er zum Ehrenmitglied für 70jährige Mitgliedschaft ernannt. Im Jahr 2000 siedelte er nach Berlin über und meldete sich in der Gruppe Friedrichshagen an. Mit seinen reichen Lebenserfahrungen bereicherte er unser Gruppenleben. Doch mit zunehmendem Alter konnte er immer weniger an den Veranstaltungen der Gruppe teilnehmen. Am 12. Januar 2004 hat er im Alter von 95 Jahren seine letzte Wanderung angetreten.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Gerhard Rößler, Gruppenleiter



Arbeitsprogramm für das Jahr 2004

In diesem Jahr wird das Wirken unserer Gruppe bereits auf den 100.Jahrestag der NaturFreunde Deutschlands im Jahre 2005 gerichtet sein.

Unsere Hauptvorhaben sind:

1. Langfristige Vorbereitung des Jubiläums

Der 100.Jahrestag der Gründung unseres Verbandes ist ein hervorragendes Ereignis im Verbandsleben und soll in besonderem Maße auch für die Popularisierung des Verbandes und die Gewinnung neuer Mitglieder genutzt werden.

Dazu nehmen wir uns vor:

- * *Unsere kleine Ausstellung über den Verband wird weiter vervollkommen und zu geeigneten Anlässen in der Öffentlichkeit eingesetzt.*

Verantw.: G.Rößler

- * *Mit einem Artikel in Ausgaben örtlicher Zeitschriften für Treptow/Köpenick wird über den Verband und das Wirken unserer Gruppe informiert.*

Verantw.: G.Rößler

- * *Ein Gruppennachmittag im Januar 2004 gilt dem Wirken der NaturFreunde Internationale, wozu Bruno Klaus Lampasiak sprechen wird.*

Verantw.: W.Bagger

- * *Organisierung einer Tagesfahrt zum NFH Üdersee zum Abschlußkonzert des Musiksommers, zu der die Öffentlichkeit eingeladen wird.*

2. Natur- und Umweltschutz

*** Im Rahmen der Klimaschutz-Kampagne**

- *wird mit einem aufklärenden Artikel in einem Treptow/Köpenicker Blatt unser Anliegen deutlich gemacht, über unser Wirken informiert und es werden praktische Anregungen vermittelt.*

Verantw.: R.Guhn

- *wird eine Absichtsbekundung der Mitglieder vorbereitet und allen Mitgliedern ein Testzettel zum Bearbeiten übergeben.*

Verantw.: R.Guhn

- *Ein Termin für eine Müllsammlung im Müggelwald wird den Mitgliedern bekanntgegeben.*

- * *Im 2.Halbjahr wird ein Gruppennachmittag zum Thema Wasser gestaltet, zu dem auch die Öffentlichkeit extra eingeladen werden soll.*

Verantw.: E.Hobusch

- * *Mit der Vorführung des Videos "Nomaden der Lüfte" werden wir uns mit dem Problem des Vogelzuges vertraut machen.*

Verantw.: R.Guhn

3. Kulturelle Aktivitäten

* Es wird ein Programm für einen Gruppennachmittag gestaltet, der Helga Hahnemann gewidmet ist

Verantw.: J. Wasgindt

* Im März erleben wir das Frühlingskonzert des Frauenchores Cantabile, das wir auch in der Öffentlichkeit propagieren.

Verantw.: R. Guhn

* Auch in diesem Jahr werden wieder Theaterbesuche organisiert. Für Theaterbesuche wird Lilo Böse Vorschläge machen und die Vorbereitung des Besuches eines Straußkonzertes auf der Galloprennbahn Hoppegarten übernimmt Hans Hahn.

4. Touristische Vorhaben

* Unsere Gruppenreise führt uns im Jahr 2004 ins Vogtland, wo wir vom 22. bis 31. August im Landhotel "Lindenhöhe" in Erlbach Quartier beziehen.

Verantw.: Roßler,
Bagger, Hahn

5. Dokumentation des Gruppenlebens

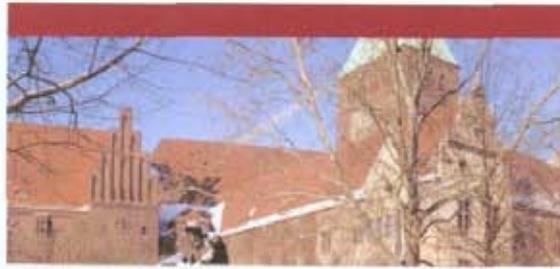
* Die Chronikbände der Jahre 2000 bis 2003 werden fertiggestellt und gebunden

Verantw.: Roßler/Fern

* Das Video über Gründung und Aufbau unserer Gruppe wird gedreht.

Verantw.: U. Schmidt





MÄRKISCHES MUSEUM

Besuch im Märkischen Museum

Am Sonntag, dem 18.01.04, trafen sich 24 Naturfreunde der Gruppe Friedrichshagen und ein Gast um 12.45 Uhr am Bahnhof Jannowitzbrücke, um das Märkische Museum zu besuchen. Wolfgang Bagger hatte die Gruppe angemeldet, sowie Kaffee und Kuchen und eine Führung bestellt.

Wir wurden freundlich empfangen. Unsere Garderobe konnte in einem Extraraum kostenlos untergebracht werden.

In zwei Gruppen aufgeteilt, wurden wir von einer Dame und einem Herren sachkundig durch die einzelnen Ausstellungsräume geführt. Beeindruckend war die Große Halle. 1994 wurde aus ihr eine Zwischendecke entfernt, sodass sie nun wieder mit Arkadengang und Empore das Herzstück des Hauses bildet. Auch ein zeitgenössisches Kunstwerk war hier ausgestellt.

Anhand von historischen Stadtmodellen wurde uns die Entwicklung der Stadt Berlin dargestellt vom Mittelalter als Doppelstadt Berlin-Cölln bis zur Zeit des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, der nach dem Dreißigjährigen Krieg die Herrschaft übernahm.

Beeindruckend waren auch die besonders die Spandauer kurz, um alle Räume und alle anzuschauen



Sakralen Plastiken des Mittelalters, Madonna. Leider war die Zeit zu Fotos von der Entwicklung der Stadt

Um 14.00 Uhr waren für uns die Tische im Museumsshop mit Kaffee und Kuchen gedeckt.

Tische im Museumsshop mit Kaffee

Und dann kam der Höhepunkt des Tages: Uns wurden viele historische Musikautomaten vorgestellt und vorgespielt. Wir lernten Flötenuhren kennen, Instrumente mit Holzwalzen oder Lochwalzen aus Papier, auch solche mit Metallscheiben. Es folgten ein Phonograph von Edison und schließlich die Schellackplatte auf dem Grammophon.

Es waren anregende Stunden, die in manchem von uns den Wunsch weckten, das Museum noch einmal zu besuchen.

Ilse Wasgindt



Märkisches Museum Berlin

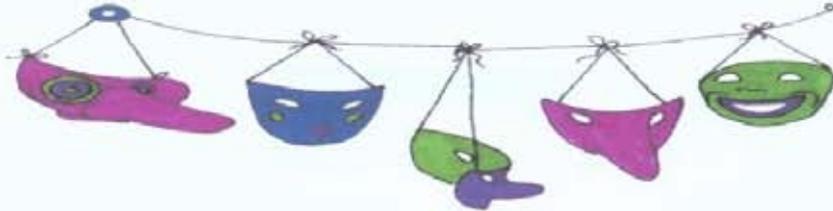
Großes Orchestrion
„Fratihymnia“ von 1891/92

Flötenuhr

mit astronomischem Werk
von J.F. Lieder, 1810



500



Unser Gruppen **fasching** fand am

Donnerstag, den 5. Februar 2004

mit viel Spaß und Gesang statt.

Er stand in diesem Jahr unter dem Motto:

Freuet euch des Lebens



Das bunte Programm, dessen Ablauf auf der Rückseite zu finden ist, - es wurde wieder von vielen Mitgliedern der Gruppe mitgestaltet - war recht munter und anregend. Es waren auch einige Neuschöpfungen zu hören, die **Gerhard Rößler** geschaffen hatte.

Ablauf:

* Auftakt	Moderation	G.Rößler
* Freut Euch des Lebens	Gesang	Alle
* Naturfreunde holali (Neuschöpfung - aus dem Gruppenleben)	Couplet	G.Rößler
* Wir sind nicht jung	Gesang	Alle
* Der Behörden	Lesung	I.Wasgindt
* Wer schmeißt denn da mit Lehm (Neuschöpfung - aktuelle Satire)	Couplet	G.Rößler
* Textraten	Spiel	I.Wasgindt
* Schunkellieder	Musik	Alle
* Witze	Vortrag	Hans Hahn
* Ein Mädchen namens Rosi Schulz	Rezitation	L.Schubert
* Bim, bam bum	Rezitation	W.Bagger
* Reine Nervensache	Erzählung	H.Trieglaff
* Weg mit dem Alkohol	Singspiel	Kleiner Chor
* Der blaue Teddybär	Lesung	I.Wasgindt
* Maskenball	Rezitation	Ch.Donath
* Selbstkritik	Rezitation	A.Donath
* Liebe Versicherung	Lesung	Rößler/Wasgindt
* Vogelhochzeit	Gesang	Alle
* Biertischgespräch	Sketsch	Rößler /Hahn
* Witze	Vortrag	H.Hahn
* Rotkäppchen	Couplet	G.Rößler
* Verabschiedung	Moderation	G.Rößler

Viel Vergnügen bereitete besonders das Singspiel der „naturfreundlichen Heilsarmee“ unter dem Motto:

Weg mit dem Alkohol



Die kulinarischen Genüsse wurden sehr verführerisch und bunt als Büffet von **Giwela Pöblier** angeboten.



Gerhard Rößler hatte Ereignisse in unserer Gruppe in einem Liedtext
verarbeitet und so erklang das Lied

„Naturfreunde holali!“

J-w-d in Friedrichshagen
an der schönen Müggelspree
'ne naturfreundliche Gruppe
ist vital und ganz o.k.
Refr.: Holahi, holahiaho, holahiahiahaholaho

Ganz aktiv und immer rührig
ist das Leitungskollektiv,
ja, die lassen sich was einfall'n,
doch es geht auch mal was schief.
Ref.: Holahi ...

So ein Gruppenschiff zu steuern
braucht es wirklich Energie;
Ilse hilft dem Gerhard leiten,
das macht sie mit Akribie.
Ref.: Holahi ...

Uns're Gruppentreffs sind duftig,
da wird kaum ein Tag versäumt;
und wenn Gisela's Bufett lockt,
wird es gänzlich abgeräumt.
Ref.: Holahi ...

Wolfgang, Uschi, Hans, Elfriede
uns're Wanderleiter sind,
so daß mit und ohne Kompass
man die Wanderwege findt.
Ref.: Holahi ...

Nun ist unsere Elfriede
leitungsmäßig neu plaziert.
Jetzt sitzt sie auf unserm Gelde
ganz egal, was da passiert.
Ref.: Holahi ...

Das Chronisten-Team ist fleißig.
Alles was einmal passiert,
wird in Lettern und in Bildern
für die Nachwelt dok'mentiert.
Ref.: Holahi ...

Umweltschutz ist uns sehr wichtig,
Da wirkt Roswitha engagiert
in der Klimaschutz-Kampagne
wird als Projektchef sie geführt.
Ref.: Holahi ...

Uschi Schmidt fährt in der Welt rum
mit der Kamera vorm Bauch
und sie filmt Kamel und Affe,
Krokodile und uns auch.
Ref.: Holahi ...

Schulzens Edith wird des öff'ren
von der Muse mal geküßt,
und dann reimt se viele Verse
was passiert und lustig ist.
Ref.: Holahi ...

Vierzehn Jahre sind wir nun schon
so naturfreundlich beisamm'.
Und daß es so munter fortgeht,
ja das wünschen alle Mann!
Ref.: Holahi ...

Heute sind wir alle närrisch.
Ja, das muß auch einmal sein.
Lachen soll ja so gesund sein,
darum stimmt vergnügt mit ein.
Ref.: Holahi...

Eine kleine, von **Ilse Wasgindl** organisierte Tombola, zu der jeder etwas beigesteuert hatte, war eine gute Sache

Eine Reihe lustiger Verkleidungen waren auch zu bewundern:



Am Sonntag, den 22. Februar 2004

trafen sich 16 Naturfreunde unserer Gruppe am S-Bahnhof Erkner zu einem Besuch des Gerhart-Hauptmann-Museums.

Anschließend war eine Wanderung rund um den Wupatzsee vorgesehen. Wir hatten Glück: bereits am Morgen lachte die Sonne. Bei dem Spaziergang durch die Stadt berichtete uns Elfriede Goetzky über die Geschichte des Ortes.

Erkner ist ein alter Ort, aber noch eine junge Stadt, denn erst 1998 wurde ihm das Stadtrecht verliehen. Cirka 12.000 Einwohner leben hier heute in schöner Lage zwischen dem Dämmeritz- und Flakensee sowie an Spree und Löcknitz.

Die Friedrichstrasse bildet die Magistrale der Stadt. Friedrich II. ließ hier im Jahr 1762 Maulbeerbäume für die Seidenraupenzucht pflanzen. Einer davon steht noch heute gegenüber dem Rathaus. Dieses Gebäude wurde 1889 als Sommerresidenz für den Klavierbauer Carl Bechstein erbaut. Der dazu gehörige Park dehnt sich bis zum Dämmeritzsee aus.

Bis 1700 standen in Erkner nur sieben Häuser. 1712 bekam der Ort eine Poststation, in der wurden die Pferde gewechselt für die Postkutschen, die zwischen Berlin und Frankfurt verkehrten. 1862 begann die Produktion in der Teerfabrik, die bis 1993 existierte. Mit dem Bau der Eisenbahn um 1882 bekam Erkner noch mehr Bedeutung. Sehenswert ist die 1897 gebaute neugotische Genezareth-Kirche, die von Kaiserin Auguste Viktoria eingeweiht wurde. Das Gebäude, in dem sich heute das Heimatmuseum befindet, wurde 1760 erbaut und steht unter Denkmalschutz.

Die Villa Lissan, ein gelb leuchtendes Gebäude, das 1875 erbaut wurde, beherbergt heute das Gerhart-Hauptmann-Museum. In seinen Räumen berichtet eine ständige Ausstellung vom Leben, Werk und Wirken des Künstlers. In Erkner fand er zu seiner Berufung als Dichter. Er lebte hier von 1885-89 und schrieb die Novellen „Fasching“ und „Bahnwärter Thiel“, sowie das Drama „Vor Sonnenaufgang“. Weitere Werke seiner Werke haben Erkner zum Schauplatz, wie z.B. „Der Biberpelz“.



*Blick ins
Lesezimmer
des Meisters*

Das Museum bietet regelmäßig Veranstaltungen, wie Konzerte oder Autorenlesungen an. Die 1,5stündige interessante Führung durch die Ausstellung gefiel uns sehr.

*Danach wurde schnell noch ein Foto unserer Gruppe vor dem Hause gemacht und dann gingen wir durch die neue Bahnunterführung zu den „Löcknitzterrassen“, um uns für die bevorstehende Wanderung um den **Wupatzsee** zu stärken. Die Sonne war uns treu geblieben und so umrundeten wir im Sonnenschein auf einem schönen Waldweg den kleinen See.*



Der Weg wurde 1968 von der Oberförsterei Erkner angelegt und in den 90er Jahren erneuert. Es wurden mehrere Schautafeln aufgestellt, die auf die Vögel, Fische und die Pflanzenwelt hinweisen. Es ist einer der wenigen Seen, die durch einen intakten Schilfgürtel noch eine unberührte Uferzone aufweisen. Ein idealer Lebensraum für Fische und im Uferbereich brütende Vogelarten.. Wer Glück hat, kann am Ufer Graureiher, Kormorane und sogar den Eisvogel sowie einen Fischadler beobachten. Wir hatten kein Glück!

Nach 2stündiger Wanderung erreichten wir wieder den S-Bahnhof Erkner und jeder steuerte sein zu Hause an.

Es war ein schöner, sonniger Februar-Wandertag!





Frühlingsliedersingen



Zu unserem Gruppennachmittag
am **Donnerstag, den 4. März 2004**
begrüßten wir den **Frauenchor Cantabile**, in dem auch unsere
Roswitha Guhn Mitglied ist. Unter dem Motto

Nun will der Lenz uns grüßen

stimmte er uns mit seinen Liedern auf den hoffentlich bald
beginnenden Frühling ein.



Gerhard Rößler bedankt sich in unserem Namen bei den Damen des
Chores, die uns mit ihrem künstlerisch gelungenen Gesang erfreuten.



Frauenchor Cantabile - Konzert am 4. 3. 04, 15.30 Uhr

Nun will der Lenz uns grüßen

Altes Reigenlied

So treiben wir den Winter aus

Worte und Weise 16. Jahrhundert, Satz: Hans Chemin-Petit

Die linden Lüfte sind erwacht

Worte: Ludw. Uhland, Musik: Alexis Hollaender (vor 1878)

Der Winter ist vergangen

Worte: niederländ. Handschrift (1537), Satz: Joh. Paul Thilman

Grüner wird die Au

Worte: Ludw. Christoph Heinr. Hölty, Musik: Fr. Schubert (1815)

Froh herbei

Worte: H. Grünholzer (1819-75), Musik: Karl Attenhofer (um 1890)

Morgenlied

Worte: Wilh. Müller, Musik: Fritz Höft

Nun bricht aus allen Zweigen

Worte: Julius Rodenberg (1852), Musik: Johannes Doeber (vor 1890)

Saatengrün

Worte: Ludw. Uhland, Musik: Friedrich Silcher (vor 1844)

Alle Vögel sind schon da

Worte: Heinr. Hoffmann v. Fallersleben (1835), Satz: Felix Töppel

Im Wald, im hellen Sonnenschein

Worte: Emanuel Geibel (18155-84), Musik: Robert Radecke (1856)

Herzlich tut mich erfreuen

Konrad Hagius (1550-1616)

Die beste Zeit im Jahr ist mein

Worte: M. Luther, Musik: Melchior Vulpius (1560-1615)

Ännehen von Tharau

Worte: nach Simon Dach (1637), Musik: Friedrich Silcher (1825)

Im schönsten Wiesengrunde

Worte: Wilh. Ganzhorn (1850), Musik: Fr. Silcher, Satz: Fritz Höft

Heimliche Liebe

Volkslied, Musik: Joh. Brahms

Wenn ich ein Vöglein wär

Worte: Joh. Gottfr. Herder, Musik: R. Schumann, Satz: Joh. Brahms

Und in dem Schneegebirge

Weise: Schlesien, Satz: Walther Hensel

Kein schöner Land

Durch Wandervögel verbreitet, Satz: Walther Hensel

Leitung: Bettina Schmidt Rezitationen: Barbara Arland



Vor dem Konzert gratulierten wir dem Gerhard Rößler zu seinem 74. Geburtstag, den er am 1. März beging, und dankten ihm für seine Initiativen mit unserer Gruppe.



Des Weiteren unterschrieben wir eine Erklärung über den aktiven Beitrag zum Klimaschutz auch in unseren privaten Bereich. Sie ist das Fazit unserer Auseinandersetzung mit diesem Thema. Davon zeugt auch der Pressebeitrag von Gerhard Rößler, der im Oktober 2003 im Berliner Abendblatt erschien.

LESERMEINUNGEN

Naturfreunde stellten sich vor

Über eine Frage beim Einkauf und mehr:

Was ist das – ein EU-Label? Dies fragten sich die Naturfreunde der Gruppe Friedrichshagen, als sie sich in einem Gruppennachmittag mit den Problemen des Klimaschutzes beschäftigten. Die Naturfreunde sind Mitglieder eines Verbandes für Umweltschutz, sanften Tourismus, Sport und Kultur,

den es in 26 Ländern der Erde gibt. Sie treiben Sport in der Natur, wie Wandern, Skilauf, Klettern, Kanufahren, Radeln, Touristik. Und sie betreiben ihren Sport umweltbewusst und naturverträglich. Die Naturfreunde engagieren sich auch aktiv für den aktiven Umweltschutz. In der Gruppenversammlung in der Seniorenfreizeitstätte „Vital“ unterzeichneten die Naturfreunde kürzlich

eine gemeinsame Erklärung, in der sie sich im persönlichen Bereich zum sparsamen Umgang mit Energie verpflichten. Dazu gehört auch, beim Einkauf neuer Elektrogeräte auf das EU-Label zu achten. Das ist eine Produktinformation, die dem Käufer mit den Stufen A bis G verrät, ob das Produkt einen niedrigen oder hohen Energieverbrauch hat. *Gerhard Rößler
Friedrichshagen*

Wir haben uns sehr über die Reaktion des Bundesvorstandes der Naturfreunde Deutschlands gefreut, die wir auf unsere Aktivitäten für den Klimaschutz erhielten und die wir ebenfalls hier mit anfügen.

NaturFreunde Deutschlands, Warschauer Str. 58a, 10243 Berlin

NaturFreunde
Gruppe Friedrichshagen
Gerhard Rößler
Stegeweg 6

15566 Schöneiche

Bundesvorstand

Warschauer Str. 58a
10243 Berlin

Telefon: (030) 29 77 32-65
Telefax: (030) 29 77 32-80
wettern@naturfreunde.de

Ihr Zeichen

Ihr Schreiben

Unser Zeichen
nw

Datum
22.06.2004

Lieber Gerhard Rößler,

wir freuen uns von einer NaturFreunde-Gruppe zu hören, die auch ohne eigenes Naturfreundehaus Zugang zum Thema Klimaschutz gefunden hat. Eher selten bekommen wir in der Bundesgeschäftsstelle Nachricht, vom persönlichen Engagement unserer Mitglieder. Besonders schön ist, dass ihr dem Klimaschutz in so vielen verschiedenen Bereichen als relevant erachtet.

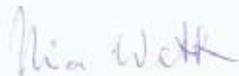
Die Klimakampagne als übergreifendes Thema der NaturFreunde-Arbeit dokumentieren wir kontinuierlich in unserem Klimabericht. Ich habe nun unter der Berliner Rubrik auch die Aktivität eurer Gruppe mit aufgeführt. Natürlich habe ich aber noch einige Fragen, die ihr mir vielleicht beantworten könnt:

- Überprüft ihr eure persönlichen Verpflichtungen zur CO₂-Reduktion?
z.B.: Diskutiert ihr die Veränderungen, die solche Vorhaben auf das Leben haben und erstattet ihr euch gegenseitig Bericht?
- Wie gelingt den Gruppenmitgliedern die Umstellung auf das weniger Autofahren? Und wie sieht es mit Ausflügen und Veranstaltungen aus. Nutzt ihr da seitdem eher den ÖPNV?
Wegen unseres Projektes „Einsteigen: naturfreundlich unterwegs!“ sind wir an dieser Fragestellung sehr interessiert.
- Zieht ihr so etwas wie eine persönliche Bilanz, die ihr auch dokumentiert?
z.B. über eine geringere Stromrechnung kann man den geringeren Verbrauch in kWh ablesen und in der Summe aller Mitglieder dokumentieren.
- Wie sieht es mit dem Wechsel des Stromanbieters aus? Die BEWAG bietet ja auch grünen Strom an, ist aber mit Herstellern umweltschädlichen Stroms verbandelt. Alternative Stromanbieter, die 100% grünen Strom anbieten gibt es ja auch.
Vielleicht wäre das ein Thema für ein Gruppentreffen?

Aus dem Landesverband Berlin haben wir bisher nur sehr rudimentäre Informationen zum Klimaschutz. Wenn wir insgesamt da noch einige weitere Informationen bekommen könnten, wäre das sehr gut auch für den oben erwähnten Klimabericht

Gern stehe ich euch als Ansprechpartnerin bei Rückfragen zur Klimakampagne, dem Projekt „Einsteigen“ und zur NaturfreundIn zur Verfügung.
Über eine Antwort würde ich mich sehr freuen.

Herzliche Grüße,



Nina Wettern

NaturFreunde Berlins e.V.
Gruppe Berlin-Friedrichshagen

Berlin, den 14.8.2004

NaturFreunde Deutschlands
z.Hd. Nina Wettern

Warschauer Straße 58a
10243 Berlin

Liebe Nina Wettern,

Dein Schreiben habe ich dankend erhalten. Möchte Dir noch einige Informationen dazu übermitteln.

Im vorigem Jahr führten wir einen Gruppennachmittag zum Thema Klimaschutz durch, den wir methodisch gut vorbereitet hatten. Es war auch die Öffentlichkeit eingeladen, leider mit wenig Erfolg. Ich lege Dir den Programmablauf bei. Dazu einige Erläuterungen: Wie Du ersehen kannst, hatten wir auch Lieder und Rezitationen dabei. Die Lesungen und Kurzvorträge brachten dann in konzentrierter Form die wichtigsten Aussagen. Die Lesung "Paule weeß, wat sich gehört" ist eine Alltagsgeschichte, in der ein Mann viele Fehler macht, die erraten werden müssen. Das Lied "Mit dem stimmt was nicht" habe ich auch zusammengereimt. (Text anbei) Die Texte für "Wußtet Ihr schon...?", "Schätzt einmal" sowie "Tipps und Tricks" haben wir aus Artikeln des Naturfreundes u.a. Materialien zusammengestellt. Da solche Themen schon Gegenstand von Gruppennachmittagen gewesen sind, waren bei den meisten Mitgliedern gute Kenntnisse vorhanden, dies konnte man bei den einschlägigen Rätselrunden zu spüren. Trotzdem konnten wir auch neue Erkenntnisse vermitteln, wie z.B. EU-Label u.a.m.

Wir haben nicht kontrolliert, wer zu Hause neue Maßnahmen ergriffen hat und welches Ergebnis dies gebracht hat. Das wird wohl kaum machbar sein, es sei denn, Einer mußte seinen Haushalt grundlegend umstellen. Ich selbst habe vor zwei Geräten mit Stand by Schalter eingesetzt, um bequem abschalten zu können, kann aber auch kein Ergebnis liefern.

Wanderungen, Fahrten und Reisen organisieren wir grundsätzlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Pkw werden nun in Ausnahmefällen benutzt, wenn es mal nicht anders geht. Zum Beispiel führten wir 2002 eine Gruppenreise ins Elbsandsteingebirge durch. Die Anreise bis Bad Schandau erfolgte per Bahn. Ein Charterbus brachte uns dort zum Naturfreundehaus Burg Hohnstein bzw. zu einzelnen Wanderungen. 2003 war das Ziel unserer Gruppenreise das NFH Oberhof in Thüringen. Anreise mit der Bahn und für kurze Fahrten in Verbindung mit Wanderungen wurden Omnibusse oder Reisebusse genutzt.

Mit dem Thema Wechsel des Stromanbieters haben wir uns noch nicht beschäftigt.

Ich hoffe, Du kannst mit diesen Informationen was anfangen und verbleibe mit naturfreundlichen Grüßen

Gerhard Rößler

21.3.2004 Wanderung durch die Gartenstadt Frohnau

Nachts hat es mächtig gestürmt, und wir ziehen uns zur Wanderung warm an. Treffpunkt ist der S-Bahnhof Frohnau. Bruno und Christiane Lampasiak führen uns durch die Gartenstadt Frohnau. Es stürmt noch immer tüchtig, sodass es mir einmal die Mütze vom Kopf reißt, aber es regnet nicht, und oft scheint sogar die Sonne. Bruno hat sich gut vorbereitet, erzählt uns aus der Geschichte von Frohnau und zeigt uns manche Sehenswürdigkeit. Zuerst besuchen wir den Westteil am Ludolfinger Platz und lernen die schönen Häuser in der Straße An der Buche kennen. Dann hinüber zum Zeltinger Platz mit der Läuferin auf dem Ball. Die interessante Kirche können wir nur von außen besichtigen. Ihr „nordischer“ Stil fällt sofort ins Auge. Bruno erklärt uns, dass die Architekten der Kirche auch das Tannenberg-Denkmal in Ostpreußen entworfen hatten.

An der Zeltinger Straße lernen wir das älteste Haus in Frohnau kennen, bevor wir zum Buddhistischen Haus gehen. Leider können wir nur einen Blick in die Bibliothek werfen, da im Tempel eine religiöse Veranstaltung stattfindet. Von hier führen uns Bruno und Christiane in den Wald auf den Dünen, bis wir am Fürstendamm jene Stelle erreichen, wo einmal das Tor nach Frohnau sich befand. Durch den Fischgrund gehen wir am Rosenanger vorbei, bis wir wieder den Zeltinger Platz erreichen.

Christiane hat Plätze in einem netten Café bestellt, in das wir nach Abschluss der Wanderung einkehren. Der Sturm hat sicher manchen aus der Gruppe abgehalten, sodass wir nur 11 Teilnehmer waren. Dafür konnten wir alle gemeinsam wandern. Mit der S-Bahn ging es entspannt zurück nach Hause.

Wolfgang Bagger





Am Donnerstag, den 1. April 2004

war wieder unser Gruppennachmittag



im „Vital“.

An diesem Tag „besuchten“ wir hier unser „Heimkino“.
Einige Naturfreunde unserer Gruppe hatten uns den Natur- und
Vogelfilm

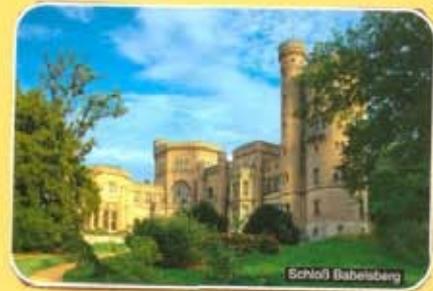
Die Nomaden der Lüfte

empfohlen.



Das Leben der Zugvögel auf ihrem Flug in die Winter- und
Sommerquartiere in aller Welt wurde sehr einfühlsam, spannend und
informativ dargestellt.

Am Sonntag, den 18. April 2004 hatten wir einen Ausflug zum SCHLOSSPARK BABELSBERG im Programm.



Elfriede Goetzky berichtet folgendes darüber:

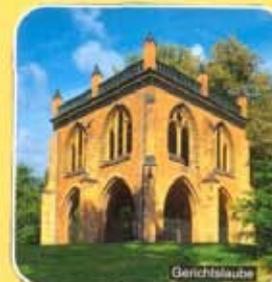
Die Verbindung zu Petrus hatte gut geklappt: er ließ an unserem Wandertage die Sonne von einem herrlich blauen Himmel scheinen. So trafen sich 16 Naturfreunde um 10 Uhr am S-Bahnhof Babelsberg.

Von dort fuhren wir noch fünf Stationen mit dem Bus zu dem großen, schönen Schlosspark. Den Gestaltungsplan für den Park machte Lenne im Jahre 1833. Nach einigen Schwierigkeiten übernahm Fürst Pückler-Muskau die Arbeiten, die mit dem Tode Kaiser Wilhelm I. eingestellt wurden.

An der Glienicker Lake steht das *Maschinenhaus*. Der große Turm maskiert den Schornstein; das Gebäude wurde 1843/44 von Persius erbaut. Die von der Dampfmaschine angetriebene Wasserpumpe diente der Bewässerung der Parkanlage und der Brunnen. 1945 erfolgten Umbauten, es wird jetzt als Heizhaus genutzt.

Der Weg stieg an und wir erreichten das *Schloss*, dessen Fassaden augenblicklich saniert werden. Es wurde 1834/35 nach Entwürfen von Schinkel im englischen neugotischen Stil im Auftrag von Prinz Wilhelm von Preußen erbaut. 1841 erfolgte eine Bauerweiterung durch Persius.

Wieder ein Spaziergang und wir erreichen die *Gerichtslaube*, ein Teil des Berliner alten Rathauses aus dem Jahre 1270. Sie wurde 1872 auf der Lenne-Höhe als offene gotische Halle neu aufgebaut.



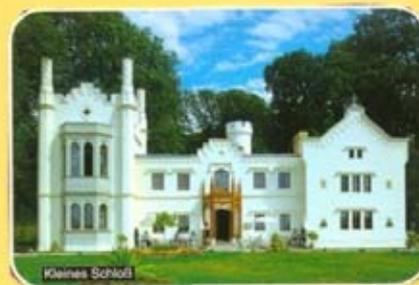


Bis zum *Flatowturm* sind es von hier aus nur einige Schritte, 1853 wurde er von Strack entworfen und gebaut. 148 Stufen sind zu ersteigen um von oben den Weitblick zu genießen. Fünf Zimmer mit Originalmobiliar und Ausstellungen geben Einblick in die damalige Zeit. Noch einen Blick zur *Glienicker Brücke* (Brücke der Spione). 1962 erfolgte hier der Austausch des Piloten Gary Power gegen den sowjetischen Atomspion Rudolf Abel. Dann ging es wieder abwärts und wir standen vor dem *Matrosenhaus* mit einer Nachbildung des Giebels vom Stendaler Rathaus, 1842 von Strack erbaut. Ein Umbau in die heutige Form erfolgte 1868. Es war die Wohnstätte für die im Schloss tätigen Matrosen.



Der Kaffeedurst trieb uns dann zum *Kleinen Schloss*, das z.Z. saniert wird. Doch Kaffee und selbstgebackenen Kuchen erhielten wir trotzdem.

Ein langer Weg an der Havel entlang, vorbei an der Badeanstalt, führte uns zum *Havelhaus*. Es ist in einem schlechten Zustand. Es wird nur privat genutzt. Vom *Havelhaus* gingen wir am *Mühlentor* hinaus aus dem Park in die Stadt. Wir spazierten entlang kleiner, teils schon sanierter Häuser. Hier wohnten einst die schlesischen Weber, die Friedrich II. hier ansiedelte. Noch einen Spaziergang durch die Stadt, vorbei an dem schönen Rathaus, erreichten wir am Ende unserer Wanderung wieder den S-Bahnhof Babelsberg.



Donnerstag, 06.05.04

Thema „Unsere Henne“ (Helga Hahnemann)

Sie war eine der ganz Großen im Showgeschäft. Nicht nur im Osten. Wenn „Big Helga“ auf die Bühne stieg, stolperte oder rannte, hatte sie schon die ersten Lacher und damit das Publikum auf ihrer Seite. Ihre Ur-Berliner Kodderschнауze erledigte den Rest. Sie machte aus jedem ihrer Auftritte ein Glanzstück und riss das Publikum stets zu Lachstürmen hin.

Geboren wurde Helga am 8. September 1937 in Berlin als jüngstes von 3 Kindern der Arbeiterfamilie Hahnemann, die in Pankow lebte. Sie war also eine echte Berliner Pflanze. Den Eltern fiel es nicht leicht, Helga Abitur und Schauspielschule zu ermöglichen. Kunst wurde von ihren Eltern nicht ernst genommen. Helga litt ihr Leben lang unter den verhärteten Fronten zu ihrer Familie.

Ihr erstes Engagement bekam Helga im Leipziger Kabarett „Die Pfeffermühle“. – Wenig später wurde sie für die „Tele-BZ“ des damaligen DFF verpflichtet. Hier traf sie die SchauspielerIn Ingeborg Naß, die später über sie sagte: „Sie war der verlässlichste Freund. Diese Menschlichkeit war das Geheimnis ihres Erfolges. Geliebt wird ein Künstler, wenn das Publikum seine Menschlichkeit spürt. So war Helga.“

Ihre Karriere aber kostete sie das private Glück. 17 Jahre lang lebte sie zusammen mit dem Regisseur Ralf Thieme in Friedrichshagen. Sie trennten sich freundschaftlich, weil Karriere und eine harmonische Partnerschaft nicht in Einklang zu bringen waren.

Helga war äußerst ehrgeizig: Sie nahm Step-, Tanz- und Gesangsunterricht und arbeitete hart an sich.

So bekam sie ab 1974 ihre Chance für das heitere Stück „Krach im Hochhaus“ mit Herbert Köfer. Bis zu ihrem Tode am 20. November 1991 erhielt sie dann viele gute Rollen mit Herbert Köfer, Gerd E. Schäfer, Rolf Herricht, Heinz Rennhack, Heinz Quermann, Hans-Joachim Preil, Karel Gott, Jürgen Walter, Dagmar Gelbke, Alfred Müller usw.

Ob im „Kessel Buntes“ oder in „Helgas Top Musike“ bewundern wir immer wieder ihre Vielseitigkeit.

2 Stunden lang hörten wir aus ihrem Leben, dazwischen sahen wir zahlreiche Filmausschnitte mit Helga Hahnemann.

Nicht zu vergessen: Viele unserer Naturfreunde lasen kurze Aussprüche, Kurzberichte von ihr über Erlebnisse in ihrem Künstlerleben vor.

Elfriede las den Bericht über die äußerst prekäre Situation für Helga bei der Eröffnung des neuen Friedrichstadtpalastes.

Ilse Wasgindt

Zur Eröffnung des neuen Friedrichstadtpalastes wollte sie ihren Berlin-Song «Berlin, du bist die größte Quasselstrippe vonne Welt » singen. Da in diesem Lied aber die Formulierung «... und wickelt mir die arschfrischen Eier ins Zentralorjan ein» vorkommt, hatten übereifrige Verantwortliche aus Angst vor dem allmächtigen Zentralkomitee der SED das Lied kurzerhand aus dem Programm gestrichen und Helga von einem anderen Komponisten ein neues Berlin-Lied schreiben lassen. Hinter dem Rücken von Helga, ihrer Texterin Angela Gentzmer und ihrem Komponisten Arndt Bause!

Sie hörte sich den neuen Song an, meinte dann kurz angebunden: «Nee, det sing ick nich. Mein Lied oder jar keens!»

Helgas Auftritt wurde gestrichen.

Kurz vor der Premiere, zu der sich die gesamte Politprominenz der DDR angesagt hatte, rief ein Mitarbeiter aus dem Büro des damaligen Außenministers Oskar Fischer bei Helga zu Hause an und wollte sie für eine Veranstaltung des Ministeriums engagieren. «Ick hab' Auftrittsverbot», schmetterte sie in den Apparat und legte auf.

Es dauerte nicht lange, da rief Oskar Fischer persönlich an und ließ sich die Angelegenheit von ihr erklären. Er konnte das Ganze nicht fassen und setzte sich persönlich dafür ein, dass Helga ihr Lied bei der Eröffnung des Friedrichstadtpalastes singen durfte.

Und so stand sie dann auf der riesigen Bühne, in der ersten Reihe vor sich die gesamten Größen des «Arbeiter- und Bauernstaates».

Es war eine äußerst prekäre Situation.

Bei der «gefährlichen Zeile» stellte sie sich genau vor Erich Honecker und schmetterte ihm den Text ins Gesicht.

«Wir hielten die Luft an, die Spannung war kaum auszuhalten», erinnert sich Arndt Bause.

Plötzlich klopfte sich Erich Honecker vor Vergnügen auf die Schenkel – der Landesfürst lachte!

Und schon ging auch für die Nachbarsitze die Sonne auf!

Aber es hätte auch anders kommen können ...

Aus: Helga Hahnemann „Mensch, wo sind wir bloß hinjeraten!“ / Erinnerungen aufgezeichnet von Alex Wolf. – Ullstein 1994. – S. 89 - 91

Ilse Wasingradt

Wanderung durch den Spandauer Forst



Am Sonntag, den 23. Mai 2004 trafen sich 13 Naturfreunde unserer Gruppe um 9 Uhr am Bahnhof Zoologischer Garten. Von dort fuhren wir mit dem Bus 145 bis Endstation Johannisstift. Wir überquerten die Schönwalderstrasse, und hinter der Försterei bogen wir links in das Waldgebiet ein, wo die markierten Wanderwege beginnen. In dem großen Wildgehege links der Kuhlake sahen wir Rehe und Hirsche. Auf der rechten Seite ließen sich die Wildschweine nicht blicken. Nur Mufflons konnten wir von weitem sehen.

Unsere Wanderung ging an der Kuhlake entlang in einem der schönsten Waldgebiete Berlins. Wir erfreuten uns an dem frischen Grün, dem Vogelgezwitscher und der Ruhe in diesem Gebiet. Viele Sitzgelegenheiten, sogar überdachte Tische und Bänke, luden zur Ruhepause ein. Die Wanderwege waren gepflegt. Kein Müll lag herum.



Schon 1610 wurde die erste Holzverordnung erlassen und damit die Nutzungsrechte geregelt. Der Forst wurde früher auch als Waldweide genutzt. Diese und im Herbst die Schweinmast mit Eicheln fügten dem Wald schweren Schaden zu. Es ist kaum vorstellbar, dass Ende des 18. Jahrhunderts noch 3000 Stück Vieh in der „Spandauer Stadtweide“ weideten.

Bis Anfang des 19. Jahrhunderts gab es in diesem Gebiet Wasser im Überfluss. So musste man ein Grabensystem zur Entwässerung der vernässten Gebiete anlegen, das immer weiter ausgebaut wurde. Durch

verstärkte Bautätigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg sank der Grundwasserspiegel dann stetig ab; ganz besonders aber, als 1955 die Berliner Wasserwerke das Revier zur Trinkwassergewinnung nutzten. Um den Grundwasserspiegel wieder anzuheben, wird jetzt vorgereinigtes Havelwasser in das ursprüngliche Entwässerungssystem geleitet. Das Wetter meinte es nicht sehr gut mit uns. Bis zur Kuchtränke schaute zwar manchmal die Sonne durch zwischen kleinen kurzen Schauern. Doch an den Versicherungsteichen öffneten sich die Himmelschleusen.



und Schirme sowie dicht belaubte Bäume zum Unterstellen waren gefragt.



Da es nicht aufhören wollte mit zu regnen, verkürzten wir den vorgesehenen Rückweg und strebten eilig dem Ausgangspunkt, dem Wildgehege, zu. Aber die Wildschweine mit ihren Jungen ließen sich wieder nicht sehen.

Trotz Kälte und Regen freuten sich alle, die frische Waldluft genossen zu haben.

Gez. Ilse Wasgindt



An unserem Gruppennachmittag



am Donnerstag, den 3. Juni 2004

sind wir wieder einmal in Gedanken auf **Reisen** gegangen.

Uschi Schmidt stellte uns den Film über ihre Reise auf den australischen Kontinent, konkret nach Tasmanien vor. Der Film begeisterte mich durch die schönen Farben der Pflanzen und der Natur.

Uschi zeigte viele schöne Aufnahmen der landestypischen Tiere, z.B. das



Känguruh, den tasmanischen Teufel, das Ozelot, den Nasenigel, das Schnabeltier und viele bunte Vögel.

Man spürt, dass Uschi sowohl beim Filmen als auch bei der Bearbeitung des Filmmaterials und der Zusammenstellung des Films viele Erfahrungen sammeln konnte. Ihre Filme werden immer künstlerischer.

In Ergänzung dieser australischen Thematik wurde uns von David, einem jungen Musiker, ein australisches Musikinstrument, das Didgeridoo, vorgestellt.

(Foto s. unseitig)



Es ist ein Blasinstrument der Aborigines, hergestellt aus einem ausgehöhlten Eukalyptusstamm. Der Hobbykünstler erläuterte uns die Atemtechnik beim Blasen des Instruments, auf dem die australischen Einwohner Melodien aus ihrer „Traumzeit“ und Stammesriten gespielt haben. Einige musikalische Darbietungen, etwas ungewohnt für unser Musikempfinden, vervollständigten diese Vorstellung.

Christa Fern



„ Pfaueninsel! Wie ein Märchen steigt ein Bild aus meinen Kindertagen vor mir auf: Ein Schloss, Palmen und Kängurus; Papageien kreischen; Pfauen sitzen auf hoher Stange oder schlagen Rad, Volieren, Springbrunnen, überschattete Wiesen; Schlängelpfade, die überall hin führen und nirgends; ein rätselvolles Eiland, eine Oase, ein Blument Teppich inmitten der Mark.

Theodor Fontane 1880



Pfaueninsel, Sonntag, den 20. Juni 2004

Um 9.30 Uhr trafen sich 16 NaturFreunde und 2 Gäste am S-Bhf. Wannsee bei herrlichem Sonnenschein; und unser aller Wunsch war, dass es den ganzen Tag so bleibt. Mit dem Bus ging es weiter bis zur Endstation Pfaueninsel; und mit einer Fähre setzten wir über die Havel zur Insel. Zur Begrüßung kam uns gleich die zahme Gans Auguste entgegen.

Die Insel ist 76 ha groß und steht seit 1924 unter Naturschutz. Die Besucher werden gebeten, nicht zu rauchen und nur auf den Wegen zu gehen, um die Wiesen mit Gräsern, Kräutern und Blumen zu schützen. Ausnahme ist die große Liegewiese, wo auch wir unsere Brotzeit hielten und auf alten gefällten Baumstämmen saßen. Viele große alte Bäume, auch längst abgestorbene, stehen im Park.

1793 erwarb Friedrich-Wilhelm II. die Insel Kaninchenwerder. 1794-95 ließ er das weiße Schloss bauen, das er vom 4 km entfernten Wohnsitz, dem Marmorpalais im „Neuen Garten“ in Potsdam, sehen konnte.

Der Thronfolger, Friedrich-Wilhelm III., ließ die Insel 1802 in ein Mustergut von 72 ha umwandeln. Das Interesse des Königs galt exotischen Tieren wie Büffel, bengalischen Hirschen, Löwen und Kängurus. Es entstand die Pfaueninsel-Menagerie. Der Park wurde 1822 von Lenné gemeinsam mit dem Inselgärtner Fintelman grundlegend umgestaltet. Ihn schmückten das Haus des Kastellans an der Südspitze, das Fährhaus, das reetgedeckte Fregattehaus, das Kavaliershäuser, der borkenverkleidete „Jagdschirm“ und an der Nordspitze die neugotische Meierei. Zwischen dem Luisentempel und dem Jagdschirm erinnert ein Gedenkstein an den kurfürstlichen Alchimist Johann Kunkel, der hier laborierte und das nach ihm benannte Kunkel- oder Rubinglas erfand.

Ab 1824 wurde die Insel mit Hilfe einer Dampfmaschine im Maschinenhaus mit Havelwasser versorgt, das bis heute von der Fontäne als Wassermantel in ein Reservoir stürzt.

1831 wurde das Palmenhaus in exotischer Pracht fertig gestellt. Die Insel war ständiger Sommeraufenthalt des Königs, mit dessen Tode 1840 die Gestaltung zu Ende ging.



1842 übergab man den größten Teil der Tiere dem neugegründeten Zoo in Berlin. 1880 brannte das prachtvolle Palmenhaus nieder.

Noch am 26. April 1945 besetzten 400 deutsche Soldaten die Insel. Durch das entschlossene Eingreifen der Inselbewohner wurde die Insel am 2. Mai kampflos übergeben und dadurch vor schlimmen Schäden bewahrt.

Nachdem wir so manchen Pfau bewundert hatten, ging es mit der Fähre zurück, und wir wanderten zur Kirche St. Peter und Paul. 1833 wurde sie – (auf frommen Wunsch der Zarin Alexandra Feodorowna, um hier stille Abendandacht halten zu können) – im russischen Stil erbaut, aber nur mit einem Turm. Beteiligt waren die Architekten Stüler, Lenné und Schinkel. Der Turm bekam keine vergoldete Kuppel – aus Geldmangel, denn 466 Taler waren zu teuer. 1985 – 87 wurden 28 Glocken in der Loggia eingeweiht. Täglich von 10.00 Uhr bis Sonnenuntergang ertönt zu jeder vollen Stunde das Glockenspiel.

Die Kirche wurde 1837 eingeweiht. 1932 wurde ein hauptamtlicher Pastor eingestellt. Die Tür der Kirche steht für alle Besucher offen.

Nun folgten noch ein paar Schritte, denn der Gaumen lechzte nach Kaffee, Kuchen oder Eis, und wir erreichten Nikolskoë. Dies wird von vielen mit einem „ö“ am Ende ausgesprochen, müsste aber eigentlich Nikólskoje gesprochen werden. Das heißt „dem Nikolaus zu eigen“. Jener Nikolaus war russischer Zar und Gatte der Alexandra Feodorowna, wie sich die preußische Prinzessin Charlotte nach ihrer Hochzeit nannte. Ihr Vater König Friedrich-Wilhelm III. ließ dieses „Blockhaus“ für Besucher bauen. Der erste Kastellan, ein vom König eingesetzter Russe, begann mit dem Ausschank, woraus sich eine Gastwirtschaft entwickelte. Das Restaurant brannte 1984 aus, wurde aber ein Jahr später wieder eröffnet. Viele Gäste können draußen sitzen mit einem herrlichen Ausblick über Havel und Pfaueninsel.

Die Kaffeepause tat Wunder, und gut gestärkt ging es mit Bus und S-Bahn wieder heimwärts. Ilse und Wolfgang bereiteten uns allen wieder einen schönen WANDERTAG!

Ilse und Wolfgang



Program m für Juli bis Dezember 2004

Juli

Sa 31.07. Treffpunkt: 7.50 Uhr Ostbahnhof (Abfahrt 8.04 Uhr)

T a g e s f a h r t

zum Abschlußkonzert des Musiksommer am Üdersee

H.Hahn

August

Do 5.08. Seniorenfreizeitstätte VITAL, Fürstenwalder Damm 474

14 Uhr G r i l l n a c h m i t t a g

G.Rößler

22.-31.8. G r u p p e n r e i s e

nach Erlbach im Vogtland

September

Sa. 4.09. Treffpunkt: 12 Uhr S-Bahnhof Hermsdorf (Ausgang in Fahrtrichtung)

Kleine Wanderung zum Naturfreundehaus Hermsdorfer Fließtal

14 Uhr Teilnahme am Sommersfest des Landesverbandes

(Nachmittags Kaffee- und Kuchenangebot) -Änderungen vorbehalten

So. 19.09. Treffpunkt:Pankow U2 bzw.S-Bahnhof

10 Uhr Besuch des Botanischen Gartens in Pankow

L.Schubert/

B.Späthe

Oktober

Do. 7.10. Seniorenfreizeitstätte VITAL

L.Schubert

14 Uhr Sommervögel

Feuilletons aus der kleinen und großen Welt.

Renate Hoffmann liest aus ihrem neuen Buch

So. 24.10. Treffpunkt: 10.20 Uhr S-Bahnhof Köpenick

10.35 Uhr Abfahrt mit Bus 169 (Fahrkarte BC bzw. ABC)

Wanderung Gosen - Wernsdorf - Schmöckwitz

(Einkehr möglich)

H.Hahn

evtl. Theaterbesuch (Termin wird noch bekanntgegeben)

L.Böse

November

Do. 4.11. Seniorenfreizeitstätte VITAL

14 Uhr Jagdgeschichte - Jagdgeschichten

gestaltet von Erich Hobusch

E.Hobusch

So. 14.11. Treffpunkt: U-Bahnhof Karl-Marx-Straße

10.45 Uhr Besuch des Puppenmuseums in Neukölln

anschließend Wanderung zur Hasenheide

U.Hahn

Dezember

Sa. 4.12. Seniorenfreizeitstätte VITAL

12 Uhr Leuchte , Licht, mit hellem Schein...

unsere Gruppenweihnachtsfeier

G.Rößler

Gruppenfahrt der Naturfreunde Friedrichshagen am 31.07.2004

zum

Musiksommer-Abschlusskonzert-Udersee 2004

Es trafen sich 19 Naturfreunde auf dem Ostbahnhof zur Fahrt nach Udersee. Es ging um 8⁰⁰ mit dem RE 3 bis Eberswalde, hier stiegen wir auf den 917 Bus um, der uns bis Finowfurt Triftstraße brachte. Von Finowfurt zum Naturfreundehaus Udersee hatten wir noch 25 Minuten Wegstrecke zurück zulegen, wobei es an der Autobahn über den Oder-Havel-Kanal per 120 Stufen ging. Drei Naturfreunde kamen von Eberswalde mit dem Taxi. In Udersee angekommen wurden wir vom Leiter des Hauses, Naturfreund Brettschneider begrüßt, weiter sprach zu uns Bruno Lampasiak sowie Gerhard Rößler. Nachdem wir uns mit Essenmarken für Mittag und Kaffee versorgt hatten, gingen wir an den See. In der Zeit von 10⁰⁰-12³⁰ haben wir die Natur genossen. Einige haben gebadet, andere nur genossen. 13⁰⁰ gab es Mittag. Um 14⁰⁰ begann das Konzert, jeder suchte sich ein geeignetes Plätzchen. Die Aufführungen in Reihe: es begann mit einem gemeinsamen Lied, Orchester, Begrüßung durch Bruno Lampasiak und Manfred Geiss, Orchester, Gastchor SUM, Flötenkreis, Volkstanz, Kaffeepause 15¹⁵-16¹⁵, Chor sang im Saal, Gruppe Lars, Chor der Unerstättlichen, Orchester, gemeinsames Lied war der Abschluß des Nachmittags um 18¹⁵. Als ständige Begleiter waren jede Menge Wespen zu Gast. Auch schickte uns Petrus außer jede Menge Sonnenschein gegen 17³⁰ ein paar Tropfen Regen. Um 18³⁰ haben sich die Naturfreunde Friedrichshagen dann verabschiedet und die Rückreise angetreten. 20³⁰ trafen wir auf dem Ostbahnhof ein, von wo sich jeder nach sein Zuhause verabschiedete. Es war ein schöner Tag und Ausflug ins Grüne. Die Fahrt wurde von mir organisiert, geleitet sowie der Bericht geschrieben.

Hans Helm



Sehr beliebt ist bei den Naturfreunden unserer Gruppe der alljährliche Grillnachmittag.

Am Donnerstag, den 5. August 2004 war es wieder so weit.

Die Sonne lachte vom strahlend blauen Himmel.



Als wir in den Garten des „Vital“ strömten, duftete es bereits nach den Würsten, die unser Grillmeister Hans Hahn auf dem Grill zubereitete.



Wie stets hatten fleißige Hausfrauen unserer Gruppe ein ergänzendes Buffet zubereitet.

Unter den großen Sonnenschirmen suchten wir uns ein schattiges Plätzchen.

Mit Sekt, Bier oder Saft stießen wir auf das Wohl der Geburtstagskinder des Monats an.

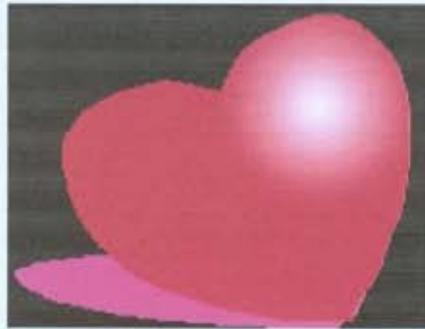


Gerhard Rößler gab uns letzte wichtige Informationen für unsere nun bald stattfindende Reise ins Vogtland.

Es war ein fröhlicher Nachmittag in trauter Runde.



Ein



für's Vogtland

Naturfreundereise vom 22.-31. August 2004



527

Programm unserer Vogtlandreise



Sonntag, 22.8.

Anreise, Begrüßung durch Herrn Kautsch
Nachmittag zur freien Verfügung

abends Informationen der Reiseleitung

Montag, 23.8.

Fahrt nach Raun - In Begleitung von Rolf Ebert Führung durch den Ort, der reich ist an schönen alten Fachwerkhäusern
und Wanderung nach Bad Elster - Rückfahrt nach Erbach

abends Besprechung der Gruppenleitung

Dienstag, 24.8.

Tagesfahrt nach Böhmen - Marienbad und Franzensbad

Mittwoch 25.8.

Fahrt nach Mühlleithen - Sommerrodelbahn - Wanderung zum Bergwerk Schneckenstein - Führung durch den Schacht mit Kaffeetafel unter Tage.

Donnerstag, 26.8.

Tagesfahrt ins Fichtelgebirge - kurze Besichtigung der Basilik in Waldsassen
- Einkehr im Adamshof - Fahrt zum Fichtelsee - Wanderung um den See

abends Geselliges Beisammensein mit Lied und Wort

Freitag, 27.8.

Fahrt nach Schöneck - Wanderung nach Muldenberg zum Flößergaben und zur Flößerstube - Information über Holzflößerei

Sonnabend, 28.8.

Tagesfahrt im Vogtland - Gölttschtalbrücke - Plauen - Besichtigung des "Kleinen Vogtlandes" in Adorf

Sonntag, 29.8.

Wanderung nach Markneukirchen und Teilnahme am Handwerkertag im Musikinstrumentenmuseum - Konzert

Montag, 30.8.

Wanderung um Erbach durch Eubabrunn

abends Großer Abschiedsabend mit dem Hüttel und dem Holzmichel

Dienstag, 31.8.

Rückfahrt nach Berlin

Edith's Tagebuch

der Vogtlandreise vom 22. – 31. August 2004

Das *Vogtland*, ist eine der schönsten Mittelgebirgslandschaften Deutschlands. Zauberhafte Bach- und Flusstäler, bunte Wiesen, stille Waldlichtungen und bizarre Felsen. Traumhafte Ausblicke über ein sanftes Landschaftspanorama. Ideal für große und kleinere Wandertouren!

Sonntag, den 22. August

Nach diesem Vogtland stand uns der Sinn, also fuhren 37 Naturfreunde dort hin. Mit Volker und seinem großen Bus



begann der Start; um 14 Uhr endete – in Erlbach am Ziel – unsere Fahrt. Im Berghotel, „Lindenhöhe“ genannt, die Unterkunft für uns stand. Schöne Zimmer, gutes Essen, da war das lange Stillesitzen schnell vergessen.

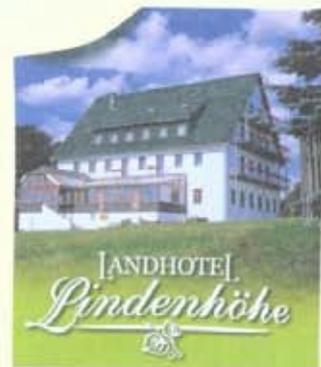
Wie es nun mal so ist, lauern überall Tücken: Achim bekam Schmerzen in seinem Rücken.

Er wollte nur einen Schritt zum Hang hinauf tun, um sich auf der Bank auszuruh'n, da rutschte er aus und so lang er war, lag er flach auf seiner Hinterseite da!

Jeder andere hätte da aufgesagt: „Mein letzter Wille...“ Er aber flehte alle an: „Sucht meine Brille!“ Erst als er die geseh'n, war er bereit aufzusteh'n.

Edith dagegen haben wir kurz sprachlos erlebt, als sie im Kofferraum nach ihrem Gepäck hat gestrebt und dann mit Schwung nach oben schnallte, und kraftvoll gegen den Türrahmen knallte. Auf diese Art hat sie des Vogtlands Sterne gesehen am hellen Tag. Deshalb eine eiskalte Flasche auf ihrer Beule lag.

Motto: Möge unser Urlaub ohne Unheil vergehen und nur Erfreuliches demnächst geschehen!





Montag, den 23. August

Heute ging's schon fröhlich los, unserer Dörte fielen Geschenke und Glückwünsche in den Schoß: Immer Gesundheit und Zufriedenheit im privaten Leben und im Kreise der Nationfreunde. „Hoch sollst

du leben!“, 

Wolfgang hat Freunde im ganzen Land breit und weit, so überzeugte er Rolf, und dieser erklärte sich bereit, heute die Wanderleitung zu übernehmen. Das versprach einen besonderen Genuss zu ergeben, da er ein Einheimischer ist und auch im 'verständlichen' Deutsch zu uns spricht. Ja, so war es denn auch: Egerländer Fachwerkhäuser zeigte er uns in Raun.

Nicht nur, dass jeder Schönes sah, Rolf brachte uns auch seine Heimat, die Menschen, ihre Sitten und Gebräuche nah. Dann wollten wir in Bad Elster Eindrücke holen.

Wolfgang und seine Flotten Socken trabten los sieben Kilometer auf den Sohlen. Für die, welche mussten ihre Kräfte einteilen – Gott sei Dank – setzte Volker seine Räder in Gang. Erst im Kurbad angekommen, hat auch dieser Trupp seine Beine in die Hand genommen. Im Schlenderschritt, Eis leckend durch die Kuranlagen waren wir die Größten – ohne Frage.

Um 16 Uhr fanden sich alle im Bus wieder und sangen während der Fahrt Volks- und Wanderlieder. Allen gefiel das Erlebte sehr, drum ging der Gedankenaustausch hin und her. Staunende Äußerungen wie: "Ich hätte nicht gedacht, dass man in Markneukirchen schon über 300 Jahre Instrumente

macht,  Doch interessiert brennend mich, warum bauen sie Harfen und Pauken nicht? Doch das Martinshorn kam aus dieser Stadt her, es wurde dort erfunden für die Feuerwehr. Um noch bei der Musik zu bleiben, das Akkordeum ist Klingenthal zuzuschreiben. Von Adorf gibt es ein interessantes Ding. Nicht nur, dass von hier die Weiße Elster entspringt. Die Stadt hat sich auch bei der Schmuckherstellung einen Namen gemacht, da hat sich vor langer Zeit einer ausgedacht: Flussperlmuscheln sind wunderschön, auch Perlmutterstücke kunstvoll verarbeitet sind schick anzusehen. In Raun fallen Häuser auf mit bemerkenswertem Giebelbau. Sie streben nach oben und symbolisieren mit Wonne – na was wohl? Die Sonne! Denkt nur, das Fachwerk wird mit Holznägeln





zusammengehalten, was man und womit man kann Schönes gestalten! Was Viereckhof bedeutet, das wissen wir jetzt auch – Gott sei Dank, ich erwähne nur ganz nebenbei seinen hölzernen Laubengang. Das alles haben wir mit eigenen Augen gesehen. Doch leider haben wir nicht miterlebt, was Erich ist geschichen. Während wir vor dem Schlafengehen ein Duschbad genommen, ist Erich parentief rein ins Hotel zurückgekommen. Im „Alberthaus“ von Bad Elster erstand er einen persönlichen Behandlungsplan: 3 heiße Bäder, zwischen 32-37 – wer's kann! Und erst die klassische Massage! "Erich, bitte, bitte, bitt', nimm mich das nächste Mal dahin mit!"



Ach Vogtland, wir sind erst zwei Tage hier und schon gefällt es uns bei dir.

Dienstag, den 24. August

Heute ist ein Besuch ins benachbarte Böhmisches Gebiet angesetzt. Als wir losfahren, hofften wir: Wolken weg – klares Wetter. Aber nein, es wurde nicht netter. Im Gegenteil, es regnete sich ein. Dicke



tropfen fielen, richtig gemein.

Volker wollte uns fröhlich machen, so erzählte er Lustiges, wir mussten lachen:

z.B. wie das Enkeltöchterchen den Opa um 10.- Euro bat, weil es sich ein heißes Föschen kaufen wollte. Opa gab 20.- Euro mit dem Auftrag: kaufe, zwei Stück, eines für Oma, die hat auch immer so einen kalten Hintern.

In Marienbad angekommen, hatte der Regenguss noch zugenommen. Also die Schirme aufgespannt und tapfer durch den Kurpark gerannt.



Marienbad ist ja die Perle der Böhmisches Kurorte, hier öffnen 40 Quellen ihre Pforte. Dann erst die größte Sehenswürdigkeit: die „singende Fontäne“. Wer sie nicht gesehen, der tut mir leid. Wenn Uschi Hahn zeitweilig Marienbad erlebt, merkt sie, dass es in ihrem Bauche bebt, es krabbelt, die Ursache ist ihr nicht klar. Ob wohl ein toller Typ in ihrer Nähe war? Uschi, ich lasse dich jetzt in Ruh und wende mich Franzensbad zu. Auch dort gibt es dunkle Wolken und einen Regenguss, doch – der Kuchen war ein Genuss. Aber deshalb stiegen wir ja nicht aus, uns interessierte das

Musikwerk

Hüttel's

Ausstellung

Kirchhaus! Jetzt staunt einmal, ich erzähle euch was: im Speisesaal ist der Fußboden aus durchsichtigem Glas! Schaut du zu deinen Füßen herunter, siehst du Wasser, das sprudelt, darin wiederum eine Schar von 50 Fischen sudelt. Die kamen aus Japan und heißen Coi. Geht es zu, das war euch neu. Am Abend ist im Wasser Licht, so hat man auch im Dunklen gute Sicht. Egal, wer was an diesem Orte tat, der Wettergott blieb knallhart.



Es regnete weiter wie aus einem riesigen Fass, nach und nach waren wir alle gänzlich nass.

Obwohl Volker alles was er hatte drückte, sein Gut-Wetter-Wunsch für uns nicht glückte. Zweimal drückte er so doll und hatte dann die Hose voll. (Der Ausspruch ist nicht von mir, Das hat Volker gesagt. Ich hätte mir das niemals gewagt).

Auch der Renate wäre beinahe das Malheur passiert, aber wegen Donner und Blitz, als sie vor Angst in die Bustoilette geflüht.

Hier, so dachte sie, wird sie sicher sein. An diesem Ort schlagen nie Blitz und Donner ein. Es gab auch kein natürliches Missgeschick, Naturfreunde haben diesbezüglich Glück.

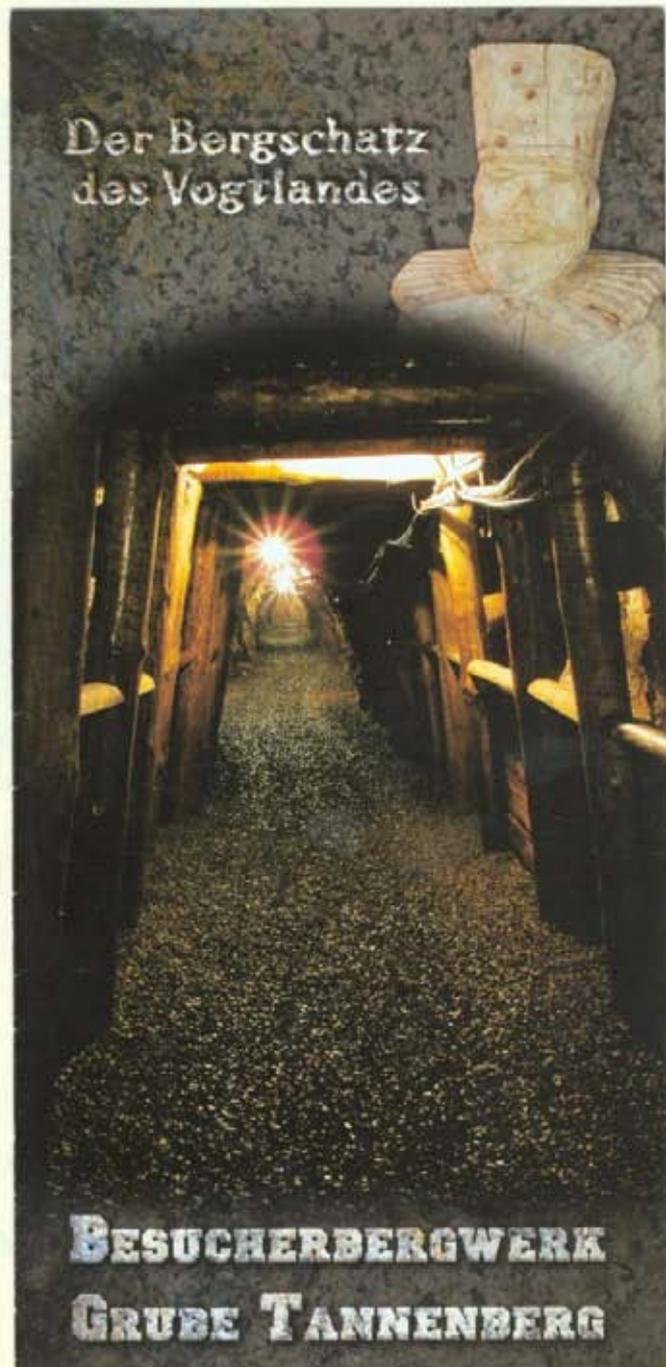
Mittwoch, den 25. August

Ein neuer Tag und frohgelaunt, Volker uns wieder in seinen Bus verstaubt. Erster Halt in Wohlhausen – das war nicht weit – waren wir für einen Museumsbesuch bereit. Um euch nur halbwegs einen Überblick zu verschaffen, werde ich jetzt das Reimen lassen. Das Ehepaar Hüttel hat in den 70er Jahren begonnen, mühselig aber mit Erfolg, Musikautomaten aufzustöbern. Diese restaurierten sie, ließen sie als Kulturgut aufleben und machten sie vielen Menschen zugänglich. An ihrem Haus steht:

Hüttels Musikwerk Ausstellung

Frau Hüttel ließ die Automaten klingen, erklärte den Mechanismus, gab einen geschichtlichen und kulturellen Überblick, sang temperamentvoll im Duett mit Marlene Dietrich und tanzte zu „La Paloma“. Zur Erinnerung nenne ich: da gab es Grammophone und Orchestrions, eine 69ger Wrede Konzert-Orgel, ein Universalinstrument von 1926 mit Blasebalg (Das Orchestrion kann 8 Instrumente bedienen, es hat heute einen Wert von ca. 25.000.- Euro), eine 1839 gebaute Flötenuhr, eine Karussellorgel





mit 300 Pfeifen, eine mechanische Zither aus dem 19. Jh. aus Leipzig und ein Polyphon mit 8 Glöckchen, das 1888 in Klingenthal gebaut wurde.

Das war sehr interessant und unterhaltsam, aber längst nicht der Höhepunkt des Tages. Es geht weiter nach Mühlleiten zur Sommerrodelbahn, 800 Meter lang, die sehen wir uns an. Sieben von uns haben die 11 Kurven im Schlitten genommen und sind mit dem Schleppaufzug wieder hoch gekommen. Klaus Ostwald, der Skiflugweltmeister vergangener Tage, bediente die Technik der Rodelanlage. Nach diesem Gaudi für Klein und Groß, gingen wir auf unser nächstes Ziel nun los. Aber getrennt, jeder nach Wunsch und Können, gemächlich mit dem Bus oder bergauf und bergab rennen. So werden zwei Gruppen getrennt von dannen gehen, bis wir uns um 13 Uhr am Besucherbergwerk wieder sehen. Über die vierrädrig und sitzend Vorwärtskommenden werde ich gar nicht reden, aber die nicht klein zu kriechenden Kilometerdauertreter haben meine Hochachtung und meinen Segen.

Ach, und Wolfgang macht auch noch Leistungstests und stellt das Verhalten seiner Wanderer fest, wenn er nach ca. 1-2 km sagt: "Hier ist's verkehrt" und damit Allen den Rückwärtsgang beschert. Er hatte ja für 20.-Euro Wanderkarten in der Tasche, aber dieser Witzbold hat so seine Masche. Er mutet sich auch alles selber zu. Ich, die Edith, denk, in deine Gruppe komme ich nicht, du Schlingel, du!

Die Führung durch das Besucherbergwerk „Grube Tannenberg“ kann ein Laie nicht beschreiben, darum lasse ich das lieber bleiben. Schwer, unterbezahlt, gefährlich ist die Arbeit unter Tage, für uns, obwohl vorgeführt, unvorstellbar, ohne Frage. Der Besuch im geheimnisvollen Reich des Bergmanns wird ein nachhaltiges Erlebnis bleiben. Zum Schluss verstand es die Führung, die Schwermut der Besucher zu vertreiben: im Stollengang beim Kerzenschein lud uns eine lange Tafel zum Essen und Trinken ein. Kaffee, Tee und Glühwein wurde zum leckeren Kuchen gegeben. Ja, so lässt es sich 2004 bei einer Führung für Besucher im Bergwerk leben.

Jetzt wieder bei frischer Luft und Sonnenlicht, hielt es die Läufer unter uns nicht. Es gibt einen Topasfelsen, den Schneckenstein, den





wollten sie sehen, mehr noch, sie mussten auf dem Edelstein stehen. Der Abstecher war schnell beschlossen, als Sahnehäubchen die schöne Aussicht genossen. Schon dem Weg dahin gab Erich einen Sinn. Er kennt sich ja in Wald und Flur gut aus und rückte mit seinem interessanten Wissen heraus. Auch Ille wurde noch aktiv. Als Bruni Blümchen goss, ging etwas schief. Herunterhocken gelang ihr perfekt, beim Erheben hat ein Ast sie erschreckt und auf der Stirn entlang ein Kratzer entstand. Sie machte zwar tapfer kein Geschrei, doch Ille holte die Wanderapotheke herbei. Gesäubert, verklebt wurde die Wunde, perfekte Erste Hilfe, denn Brunni überlebte bis zur heutigen Stunde. Doch Ruhe muss sie haben – pst, ihr auch, schlaft jetzt, los, seitwärts, rückwärts oder auf dem Bauch.

Donnerstag, den 26. August

Eine Tagesfahrt in das benachbarte Bayerische Gebiet.

Ehe es zur Fahrt gekommen, haben wir, wie immer, unser Frühstück eingenommen. Dabei hat Edith sich blamiert. Sie hatte gerade ihr Brötchen geschmiert und vom Ei einen Biss getan, da kam die Bedienung an, um Geschirr abzutragen. Da hörten sie Edith sagen: *Aber nicht mein Ei wegnehmen!*". Die Rückantwort kam mit empörtem Beben: *"Wer will denn schon ein angebissenes Ei bekommen!"* Oh weh, sie hat den Scherz wohl ernst genommen. Nun zum Bus, es ist 9 Uhr, ab geht es durchs Fichtelgebirge auf Bayerntour! Triebel, ist der erste Ort, wo die Grenzer einst kontrolliert, heute ohne Ausweis jeder passiert. Das Dreiländereck sind wir auch durchfahren, wo früher wohl kaum Ostler waren. Die drei Länder seien hier noch genannt: Böhmen, Bayern und das Sachsenland.

Der erste Halt war dann Waldsassen. Die barocke Basilika dort wollten wir ins Auge fassen. Nahe der bayerisch-tschechischen Grenze ganz verlassen im weiten Wondrebtal liegt der Ort Waldsassen. Eine der großartigsten Barockkirchen ist diese



Basilika. Seit 1704 steht sie in Bayern fertig da.

In Hardeck fanden wir die Bio-Gaststätte Adamshof ohne Mühe, wer wollte, besah sich auch in den Stallungen die Kühe. Im Bio-Laden gab es Spezialitäten gegen Hunger und Durst, besonders





begeleitet war aus Eigenherstellung die Wurst. Ausgeruht, getrunken,

gegessen sind alle wieder im Bus gesessen. Der Fichtelsee  war ja unser Tagesziel. Diesen zu finden, war für Volker ein Kinderspiel. Dort im Wald war der See, doch wie gemein, der war ja für die Wanderer viel zu klein! Ob kleine oder größere Runden machen, nur ein Spaziergang, für die Traber war's zum Lachen. Unterfordert waren sie mit den wenigen Schritten. „Morgen aber zackiger“, hört ich sie bitten.

Freitag, den 27. August

Bevor wir heute in die Natur hinaus, diskutierten wir für morgen den Tagesablauf aus. Es ging um die Frage, wohin wir sollten gehen, das Erzgebirge oder das Vogtland sehen?

Das Vogtland gewann nach kräftigem Wortgefecht und interessanter Diskussion – die war nicht schlecht: Erzgebirge hatte zwar Stimmenmehrheit, aber – unterliegt, weil letztlich die besseren Argumente fürs Vogtland gesiegt.

(Anmerkung: ich hatte mein Hörgerät nicht an und bekam von dem Wortgefecht nichts mit. Als ich sah, wie mit den Armen gefuchelt wurde, fragte ich Dörte: „Was ist denn los, worüber redet ihr?“

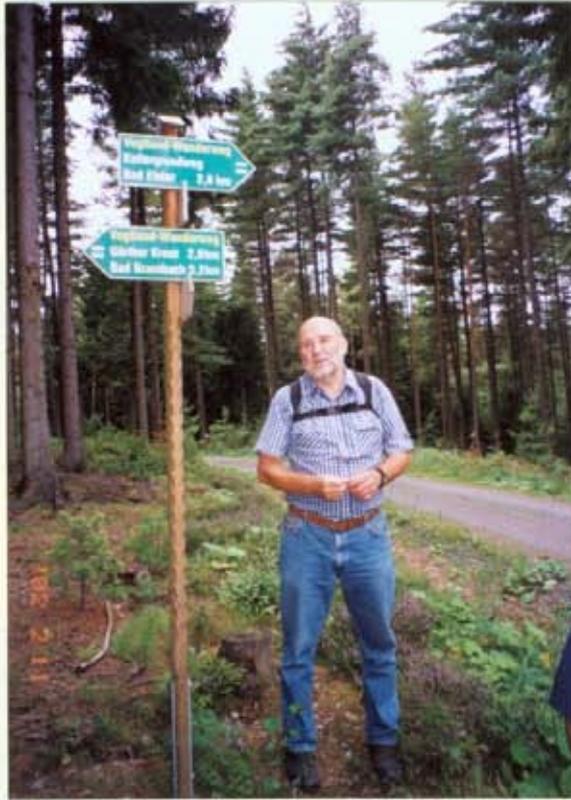
Bekam ich einen kräftigen Buff und sie sagte laut: „Los, jetzt den Arm heben“. Ich tat es gehorsam und habe so meine Stimme fürs Vogtland gegeben. War das jetzt eine freie Meinungsäußerung?

Schön, dass ich endlich weiß, wie oft Gesetze nach Wahlergebnissen zustande kommen.)

Rolf war heute wieder in unserer Gruppe und begleitete unsere Wandertruppe. Er sorgt immer für Kurzweil und Spaß. Als von Klingenthal die Rede war, kam z.B. das: Er weihte uns in das Geheimnis ein, wie wohl die Klingenthaler entstanden seien. In seiner 'Zeitungsschau' erfahren wir vom Tagesgeschehen, weil wir viel unterwegs sind und wenig erfahren vom Weltgeschehen.

Inzwischen sind wir in voller Fahrt vorwärts gekommen und das erste Tagesziel wird in Augenschein genommen. Wir sind in Schöneck, dem höchstgelegenen Ort im Vogtland angelangt, auch als Balkon des Vogtlands bekannt.





Die Aussicht hält jeder Kritik stand und geht weit über das herrliche Land. Danach wurde festgelegt, wie es in zwei Gruppen weiter geht: die Flotten Socken traben nach Muldenberg am Stausee der Talsperre entlang durch Wald und Feld. Die Gruppe Bus steigt ein bis Volker in Klingenthal hält. Volker holt uns um 13 Uhr wieder fort und lädt uns aus in Muldenberg-Ort. Dort werden wir uns alle in der Flößerstube wieder treffen, wer möchte, bestellt sich Getränke und Essen. Der Wirt der Flößerstube, Bernd Kramer, nannte nicht nur die Gaststätte sein, er war auch der Gründer vom Flößerverein.

So erhielten wir aus berufenem Munde einen Überblick von seiner Gründung 1993 bis zur heutigen Stunde. Auch heimwärts gab es Interessantes zu sehen, denn wir blieben kurz am Bau der neuen großen Schanze stehen. Die Zuschauerterrassen sind fast fertig gestellt, am Sprunghang der Riesenschanze noch Einiges fehlt. 150-Meter-Sprünge sollen von dort aus möglich sein. Ob man zum Januar 2005 den Terminplan hält ein? Wir jedenfalls waren pünktlich um 18 Uhr am Abendbrottisch, auf dem Speiseplan

stand heute unter anderem auch Fisch.



Samstag, den 28. August

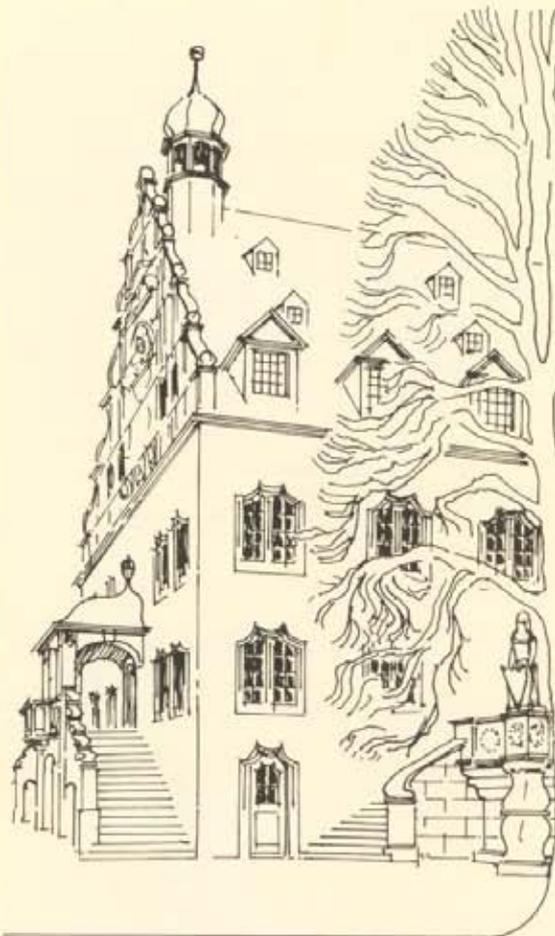
Ein Tag der Superlative im Vogtland!

Superlativ – was ist das? Ich versuche es. Unser Fahrer Volker ist nicht nur eine Idealbilderbucherscheinung als Typ Mann, sondern auch superbushahrender Reiseleiter Güteklasse (). Zwischen Berlin und dem Vogtland gibt es keinen Ebenbürtigen. Und heute als Höhepunkt unserer Bekanntschaft, erlebten wir ihn als Geburtstagskind! Hoch, hoch, 3mal hoch!

Diese Einführung entsprach dem, was wir heute zu sehen bekamen, nur Superlative.

Zunächst die Götzschthalbrücke im nördlichen Vogtland. Sie entstand 1846-1851 beim Bau der Eisenbahnstrecke Leipzig-Nürnberg. 26 Millionen wurden vermauert in den 4 Etagen mit den 81 Bögen; bis zu 1736 waren pro Monat dort tätig, um nur einiges Bemerkenswertes zu nennen.





**PLAUENER
SPITZENMUSEUM**



Dann sahen wir den größten Heliumballon von Europa. Dieser Gasfesselballon an der Göltzschtalbrücke ist 22m im Durchmesser, 36m hoch und hat 30 Personen Traggewicht; nach 15 Minuten erreicht er seinen höchsten Aussichtspunkt.

Danach sahen wir die Friedensbrücke in Plauen. Sie ist eine Steinbrücke, die in einem Bogen von 90 Metern ein Tal überspannt und die Ortsteile der Bahnhofsvorstadt mit der Neundorfer Vorstadt verbindet. Diese gelenklose Brücke übertraf zu ihrer Bauzeit alle Erwartungen der Brückenbautechnik und wurde zur größten steinernen gewölbten Brücke der Welt erklärt. Plauen ist die größte Stadt im Vogtland und besitzt das bedeutendste Stickereimuseum in Deutschland. Die breite Produktionspalette der Plauener Spitzen- und Stickereiindustrie hat den Namen Plauen in die Welt getragen.



Zuletzt sahen wir die Miniaturanlage Das Kleine Vogtland in Adorf. Hier sind die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Landschaft im Kleinformat nachgebaut und in eine parkähnliche Umgebung gesetzt. Womit bewiesen ist, dass auch das Winzigkleine eine ganz große Superangelegenheit sein kann.



Sonntag, den 29. August

Vorwort und Einstimmung zu unserem Konzertbesuch im Musikinstrumentenmuseum von Markneukirchen

“Die Musik drückt aus, was nicht gesagt werden kann und worüber es unmöglich ist, zu schweigen“

Zum Museum dieser Stadt ging alles, was Beine hat! Sein Gebäude, ein spätbarockes Bürgerhaus, schon 1784 wurde es erbaut. Hundert Jahre später wurde es als Museum übernommen, seitdem sind über 1000 Musikinstrumente aus aller Welt dort untergekommen.

Im Hofgarten gab die Vogtland-Philharmonie ein Konzert. In historischen Kostümen sahen wir sie. Es war ein Genuss besonders festlicher Art: Werke von Gluck, Haydn, Mozart – ganz zart. Nach einer längeren Pause kam der Schalmatzenzug aus Auerbach, mit Tschingbumtrara und Riesenkrach! So ist jeder auf seine





Kosten gekommen. Nach Bedarf haben wir Getränke und Essen zu uns genommen.

Das Gerber-Haus, nur wenige Schritte von hier, dorthin gingen auch wir: ein altes Sägewerk mit Vorführung und Erläuterungen konnten wir erleben; als Zugabe zum

10. Handwerkstag hatte es sich so ergeben. So konnten wir auch den anderen Instrumentenbauern auf die Finger sehen, erstaunliche Geschicklichkeit, wie diese Finger flink ihr Handwerk verstehen.

Uschi und Wolfgangs Erlebnis ist noch wichtig: sie füllten jeden Fragebogen aus und hatten alles richtig! Ja, wenn einer alles weiß, bekommt er auch manchmal einen Preis, Uschi ein Buch,

Wolfgang eine CD auf der Stelle. Wir freuen uns mit euch, ja, Berliner sind helle.

Der Karin Huhn fiel allerdings erst später auf, was sie beim Fragebogenausfüllen so hat drauf: Hier wurde die Speisekarte vorgelegt, es war zwischen zwei Gerichten zu entscheiden, wonach der Sinn ihr steht. Drum schrieb sie beflissen: „Ich bin Vegetarier

- Huhn“.



Dass es ihr Name war, konnte aber der Koch nicht wissen. Karin musste danach selber lachen, ja, das sind so kuriose Sachen. Sie sind voll Humor, den liebe ich so, da werden auch Depressive wieder froh.



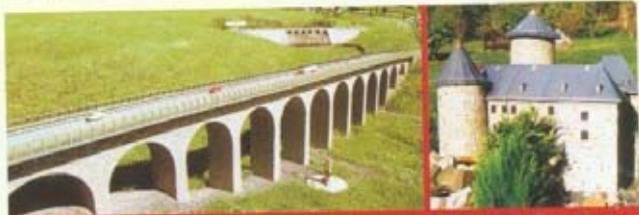
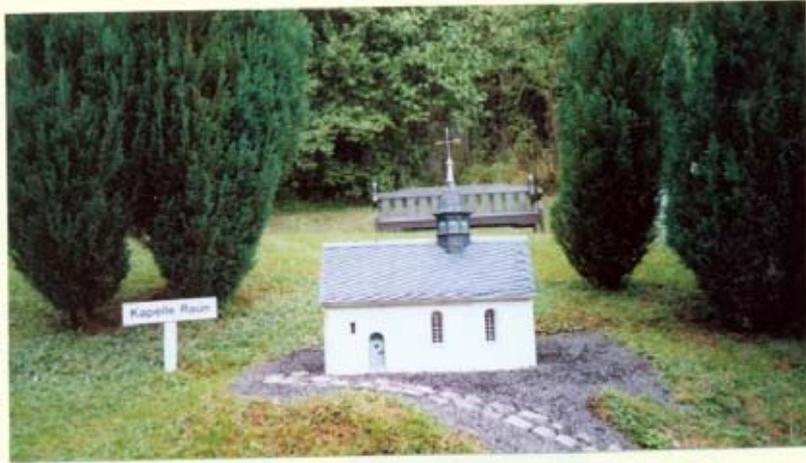
Unsere Hühner und Hähne muss ich mal gesondert erwähnen, sind immer mit uns gelaufen und nicht geflogen – na, das ist doch ein Grund zum loben!

Jetzt, da unsere Gemeinsamkeit zu Ende geht, Volker bald mit dem Bus vor der Türe steht, mir wehmütig ist, weil unsere Reise bald Vergangenheit ist.

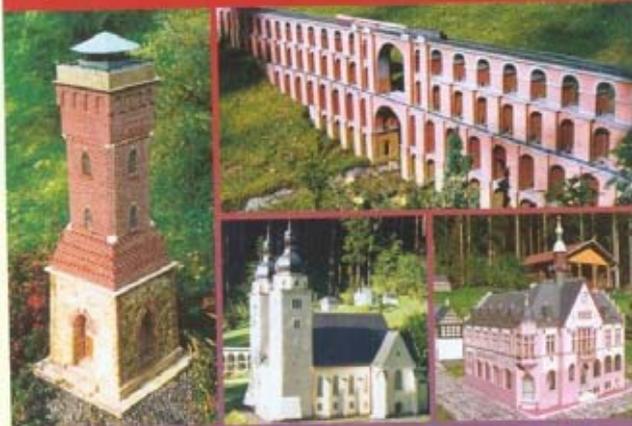
Dank allen Initiatoren, die überlegt, geplant, Gespräche und Korrespondenzen geführt haben zwischen Vogtland und Berlin, mit den Geldern alles bedacht und so die Reise erst möglich gemacht.



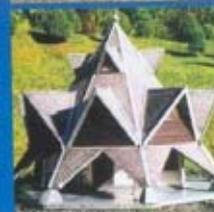
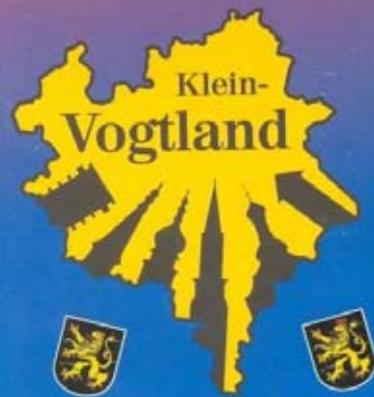




**Miniatursehuanlage
Klein-Vogtland**



ADORF / VOGTLAND



Unmittelbar neben dem Adorfer Ganzjahresbad
gelegen, ins Gelände der Miniaturschauanlage
„Klein-Vogtland“ integriert, bietet der

Botanische Garten Adorf

besonders Pflanzenliebhabern ein im Vogtland
einmaliges Erlebnis.

Schwerpunkt: Pflanzen der Hochgebirge

ca. 1000 verschiedene Pflanzenarten
und -sorten in derzeit über
8000 Exemplaren



„In meiner Heimat grünen Tälern, da herrscht ein alter schöner Brauch...“ (Gottfried Keller)

Bei uns in der Friedrichshagener Naturfreunde Gruppe ist es Brauch, eine erlebnisreiche gemeinsame Reise mit einem fröhlichen Abschlussabend und einem lustigen Programm, an denen sich viele Naturfreunde unserer Gruppe beteiligen, ausklingen zu lassen. Dabei bietet sich auch die Gelegenheit, allen Organisatoren und unseren Gastgeber unseren herzlichen Dank auszusprechen.

Der letzte Abend in Erlbach begann mit einer Überraschung unseres Gastwirts und seines Teams, die uns ein Abendessen auf besondere Art und Weise servierten: ein deftiges „Schubkarren“-Menu.

Den ganzen Tag hatten wir herumgerätselt, wie und was das wohl sein könnte! Und so sah das dann aus:



Und wie es nach der spektakulären Mahlzeit weiter ging, ist auf der nächsten Seite zu betrachten und zu lesen.



Lebt denn der alte Holzmichel noch ?!
Ja, er lebt noch !



Ja, er lebt noch !



Programm zum Abschiedsabend

Tafellied

Chor u. alle

Ansprache mit Danksagung

Gerhard/ Karl Heinz

Erinnerungen ans Vogtland (Rekordzeit 40 Minuten)

Edith

Der Hüttel mit Leierkasten und Witz

Herr Hüttel

Macht die Welt nicht kaputt

alle singen

Ein älterer, aber leicht besoffener Herr

(Gerd E. Schäfer)

Warum ich mir kein Handy anschaffe

Ilse

Der Natur auf der Spur

alle singen

Immer wenn Du's eilig hast

Elfriede

Erzgebirgisch für Berliner

Gerhard

De Spackfettbemme (und Speckfettbrote zum Kosten)

Randfichten

Der kranke Mäuer / Wos mei Mutter wissn möcht

Gerhard

Heut ist ein wunderschöner Tag

alle singen

Prunz von Prunzelschütz

Wolfgang

Witze

Hans

Die Kuckucksuhr

Ilse

Dr Holzmichel (Scene)

Randf./Gerhard

Schiller und Schaller

Charlotte und Elfriede

Wir sind nicht jung

alle singen

Zur tönenden Klosterglocke

Gerhard

Glück auf

alle singen

Beherrigung

Karl Heinz

Lebt denn der alte Holzmichel noch?

Randf. / alle

Schlußmoderation

Gerhard

Ein schöner Tag zu Ende geht

alle singen



Im „Wanderfreund“, der Zeitschrift des Landesverbands Berlin, wurde der folgende Artikel über unsere Reise veröffentlicht:

Das Vogtland – eine Landschaft mit Traditionen, voller Musik und Natur

Unsere jährliche Wanderreise führte uns 2004 ins **Vogtland**. Nur zehn Tage, vom 22.-31. August, dauerte sie, aber was für eine Fülle neuer Eindrücke, unvergesslicher Erlebnisse und neuer Erkenntnisse brachte sie uns! Das Vogtland ist eine ausgesprochen abwechslungsreiche Landschaft. Sie ist ideal für große und kleinere Wandertouren in grüner, oft fast unberührter Natur und bietet zugleich viele Sehenswürdigkeiten von Weltrang. Ein freundlicher Fahrer aus Klingenthal brachte uns mit seinem Bus von und nach Berlin. Er chauffierte uns bei den Fahrten nach Tschechien und ins Bayerische, sowie durchs Vogtland und begleitete uns zu unseren Wanderungen. Dadurch konnten auch die aus unserer Gruppe, die nicht mehr so gut zu Fuß sind, ohne Anstrengung unsere Wanderziele erreichen. Der Ort Erlbach, in dem unser Quartier, das *Landhotel „Lindenhöhe“* lag, gehört zu dem Teil des Vogtlands, den man auch den ‚Musikwinkel‘ nennt. Durch den hier seit Jahrhunderten ansässigen Musikinstrumentenbau erlangte das Gebiet Weltruf. Noch heute werden hier alle Instrumente eines Orchesters in Handwerksbetrieben hergestellt. Wir erlebten im spätbarocken *Paulus-Schlüssel*, in dem das Musikinstrumentenmuseum von Markneukirchen sein Domizil hat, den „*Tag des Handwerks*“. Dabei hatten wir Gelegenheit, Musikinstrumentenbauern bei ihrer Arbeit *auf die Finger* zu schauen. Wir genossen u. a. Musikdarbietungen der „Vogtland-Philharmonie“ und des Auerbacher Schalmeyenorchesters in historischen Kostümen.

Auf unseren Fahrten und Wanderungen, bei denen das Wetter leider oft recht trüb und feucht war, erlebten wir viele bedeutende landschaftliche, kulturgeschichtliche und kulturelle Höhepunkte dieses Landschaftsgebiets: Das Dorf Raun steht besonders wegen seiner gut erhaltenen Häuser mit *Egerländer* Fachwerkgiebeln unter Denkmalschutz. Die weltgrößte Ziegelsteinbrücke – die *Göltzschthalbrücke* – konnten wir zwar nicht aus der Perspektive des dort verankerten Gasfesselballons betrachten. Aber die Sicht zu ebener Erde auf das technische Bauwerk, das beim Bau der Eisenbahnstrecke Leipzig-Nürnberg entstand, war nicht minder beeindruckend.

Wir schauten vom „*Balkon des Vogtlands*“, dem in 800 m Höhe gelegenen Erholungs- und Wintersportort Schöneck auf die schöne Landschaft. Von hier aus wanderten wir dann auf idyllischen Waldwegen, vorbei an kleinen Seen und der Talsperre nach Muldenberg.

Der *Vogtländische Flößerverein Muldenberg e.V.* lässt alte Traditionen wieder neu aufleben. Das erklärte uns in der „*Flößerstube*“ in Muldenberg der Vorsitzende dieses 1993 gegründeten Vereins sehr anschaulich. Seine Ausführungen über die historische und wirtschaftliche Bedeutung des *Muldenberger Floßgrabensystems* machten deutlich, wie diese Verbindung dreier Flusssysteme über 2 Wasserscheiden hinweg einst den Brennholztransport aus den unwegsamen Wäldern des Vogtlands bis in den Raum Halle und Leipzig ermöglicht hatte.

Das Vogtland ist insbesondere rund um Klingenthal als Wintersportgebiet bekannt. Viele weltbekannte Skispringer kamen einst von hier.

Musikinstrumenten- museum Markneukirchen

08258 Markneukirchen * Bienengarten 2 *
Tel./Fax.: 037422-2018 / 6023 museum.mkn@t-online.de

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag
November bis März: 10.00-16.00 Uhr
April bis Oktober: 9.00-17.00 Uhr
letzter Einlass 1 Stunde vor Schluss
letzter Sonntag im August
HANDWERKERTAG

Mehr als
1000
Musik-
instrumente
aus aller
Welt



Eine neue Großschanze, die z.Z. in Bau ist, soll diese Traditionen wieder beleben. Dass man Wintersport auch im Sommer ausüben kann, konnten wir auf der *Sommerrodelbahn* in Klingenthal-Mühlleiten erleben. Einige von uns wagten, die 800 m lange Rinne, die in 8 Windungen einen Höhenunterschied von fast 46 m überwindet, herunter zu rodeln.

Dann wanderten wir zum *Besucherbergwerk* „Grube Tannenberg“, wo einst Zinn gefördert wurde. Hier versuchten wir uns, bei einem 800 m langen Gang in 80 m Tiefe in die Situation der Bergleute untertage hineinzusetzen. Allerdings arbeiteten wir dort nicht wie sie einst in Staub und Lärm, sondern erquickten uns zum Abschluss dieser sehr eindrucksvollen Führung im Stollen bei Kuchen und diversen Getränken. Wir erstiegen den in Europa einmaligen Topasfelsen *Schneckenstein* und genossen die Aussicht.

Zu einem besonderen Erlebnis wurde unser Besuch in Plauen, der größten Stadt des Vogtlands, international bekannt durch die hier hergestellten *Plauener Spitzen*, denn wir besuchten Deutschlands einziges *Spitzenmuseum*, das in den architektonisch wertvollen Räumen des alten Rathauses untergebracht ist.

Noch vieles gäbe es zu erzählen, z.B. von unserem Aufenthalt in Bad Elster, von unserem sehr! feuchten Besuch in Marienbad und Franzensbad im benachbarten Tschechien sowie von unserem Ausflug nach Bayern durch das Fichtelgebirge.

Gegen Ende unserer Reise besuchten wir in Adorf „Das kleine Vogtland“, eine Miniaturausstellung mit den bekannten architektonischen Sehenswürdigkeiten des Gebietes, von denen wir einige besucht hatten.

Im Nachhinein muss man sagen, dass wir in der kurzen Zeit auf unterhaltsame Weise sehr viel über unser Wandergebiet erfahren haben. Das ist der guten Vorbereitung dieser Fahrt durch unsere Gruppenleitung, den Informationen unseres Busfahrers und nicht zuletzt dem Berg- und Wanderfreund unseres Wolfgang Bagger, *Rolph Ebert*, zu verdanken. Dieser ‚Einheimische‘ begleitete uns auf drei Wanderungen und vermittelte uns durch seine Kenntnis von Land und Leuten viel Insiderwissen. Überall erlebten wir engagierte Menschen, deren Verbundenheit mit ihrer vogtländischen Heimat uns sehr beeindruckte. An unserem Abschlussabend sagten wir allen Dank für diese ereignisreichen Tage und erlebten noch eine besondere Überraschung durch die Drehorgelvorstellung des Herrn Hüttel, dessen *Mechanische Musikwerkstatt* in Wohlhausen wir auch besucht hatten. Nochmals ein zünftiges Dankeschön an den Wirt des Landhotels „Lindenhöhe“, Herrn Mario Kautsch, der seine Gäste vorbildlich betreute.

Christa Fern
NaturFreundegruppe Friedrichshagen





Am Sonntag, den 19. September 2004

trafen sich 15 Naturfreunde am S-Bahnhof Pankow. Unser Ziel war heute auf Vorschlag von Bruni Späte und Lydia Schubert der **Botanische Volkspark Pankow** in Blankenfelde. Dazu mussten wir noch mit Straßenbahn und Bus fahren. Bruni berichtete uns zuvor etwas über die bewegte Geschichte dieser Anlage, die nur wenige von uns kannten:

1909 wurde der spätere "**Botanische Volkspark Pankow**" als Hauptschulgarten gegründet, da der alte Standort im Humboldthain neuen Bauten des AEG Konzerns weichen musste. Dazu wurden 35 ha Riesefeldfläche des Gutes Blankenfelde zu einem Schulgarten umgewandelt, der die einheimische Flora Brandenburgs darstellen sollte. Es entstanden Anzuchtflächen, z.B. wurden Obstbäume und Ziergehölze gepflanzt, Hecken und Zierteiche angelegt. 1911 wird die Anlage um 8 ha Buchengehölz, dem Eichen-Hainbuchenwald, erweitert. Hinzu kam 1912 die **Geologische Gesteinswand**, die aus dem Humboldthain hierher umgesetzt wurde. Die unterschiedlichsten Epochen der Erdentwicklung sind durch einen Querschnitt der Gesteinsproben anschaulich dargestellt. Diese geologische Wand ist 50 m lang und 2 m hoch. 123 verschiedene Gesteinsarten aus ganz Deutschland, überwiegend jedoch aus dem Harz, Thüringen und Sachsen, verwendete man für ihren Aufbau. In den Jahren 1928/29 entstanden das Schaugewächshaus sowie zwei Turmglashäuser und das Mittelhaus. Aus bautechnischen Gründen sind diese Gebäude der Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich. Während der beiden Weltkriege wurde das Gelände als Gemüseanbaufläche genutzt. 1952 wird es Sitz der Zentralstation „Junger Naturforscher“ und bis 1976 auch als Ort für Ferienspiele und außerschulische Arbeitsgemeinschaften genutzt. 1977 übernahm die Humboldt-Universität das Areal für Forschung und Lehre. In den Jahren nach 1990 gab es viele Überlegungen, das Gelände zu vermarkten. Das Bezirksamt Pankow setzte sich für den Erhalt der Anlage ein. Seit November 1994 steht der *Botanische Volkspark Pankow* unter Denkmalschutz und ist seit 1995 Eigentum des Bezirks Pankow.

Mit Unterstützung der Forstverwaltung wurde jetzt ein artgerechtes Gatter für ein neues Hirschgehege errichtet. Gepflegt werden die Tiere künftig durch die Mitarbeiter des Forstamtes Pankow.

Uns gefiel die botanische Anlage in ihrer Vielfalt sehr. Wir waren sehr erfreut über das schöne Herbstwetter und über die neu gewonnenen Erkenntnisse. Nach dem ausgiebigen Spaziergang durch den Volkspark wanderten einige aus unserer Gruppe noch nach Lübars. Der andere Teil fuhr von der Haltestelle Blankenfelde Kirche zurück zum S-Bahnhof Pankow.



Seit Oktober 2004 sind wir im Internet !

NaturFreunde Berlin-Friedrichshagen

Kontakt: Gerhard Rößler
Ilse Wasgindt
Ursula Hahn
Elfriede Goetzky

Gruppenleiter
Stellvertreterin
Wanderleiter
Finanzen und Organisation

Unsere Gruppe besteht seit 1990 , als sich Mitglieder der Natur- und Heimatfreunde des Kulturbundes der DDR und andere Interessierte zusammenfanden um gemeinsam zu wandern, zu reisen, Natur zu bewahren und kulturelle Erlebnisse zu haben. Wir sind vorwiegend im Seniorenalter.

Ständiger Treffpunkt unserer Gruppe ist die Seniorenfreizeitstätte VITAL in Friedrichshagen, Fürstenwalder Damm 474. In der Regel treffen wir uns dort jeweils am 1. Donnerstag eines Monats um 14 Uhr. Unsere Wanderung finden immer sonntags statt, sind mit natur-und heimatkundlichen Informationen verbunden und bewegen sich um die 8 - 10 km.

Inhalt der Gruppennachmittage sind Wissenswertes aus Wissenschaft, Gesellschaft, Natur und Umwelt sowie Literatur ,Musik und Kunst. Singenachmittage, Geselligkeit und Unterhaltung gestalten wir mit eigenen Kräften und Mitteln.

Zu unserem Programm gehören auch Tagesfahrten und Exkursionen ins Umland von Berlin sowie Gruppenreisen von ca. einer Woche, die selbstverständlich natur- und umweltfreundlich organisiert werden. Bei Gruppenreisen ins In- und Ausland nehmen wir möglichst in einem der zahlreichen Naturfreundehäuser Quartier.

Im Internet sind wir zu finden unter:

www.info@Naturfreunde-Berlin.de

Am Donnerstag, den 7. Oktober 2004

haben wir einen *literarischen* Gruppennachmittag.

Lydia Schubert stellte uns ihre Sportfreundin **Renate Hoffmann** vor, die aus ihrem Büchlein



„*Sommervögel*“,

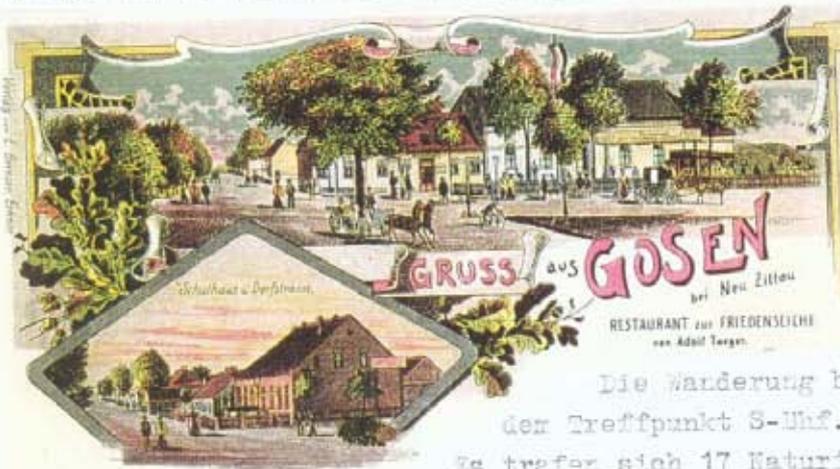
Feuilletons aus der großen und der kleinen Welt, liest.

Diese kleinen, oft humorvollen Skizzen haben eine schöne Sprache und vermitteln eindrucksvolle literarische Bilder. Dabei geht es z.B. um Gedanken zu einer Ballonfahrt, um die Schilderung eines **1.Mai** in Paris, um Nachdenken über eine Reise nach **Vinci**, dem Geburtsort Leonardos, oder um den ‚Beamten-Großvater‘ von Friedrich Hegel sowie andere alltägliche Begebenheiten. Teils sind es kleine kritische Seitenhiebe auf Erscheinungen der Vergangenheit und Gegenwart, bei denen auch immer ein leichtes Schmunzeln, eine liebevolle Ironie zu spüren ist. So manche kleine Nachdenklichkeit wird hervorgerufen. Die in Thüringen gebürtige Autorin war Tierärztin und Schauspielerin.



Wanderung am 26.10.14 von Gosen Lichte über Wernsdorf nach
Schmökwitz (Schifferrestaurant)

Erkundet und Durchführung von Hans Hahn Naturfreunde-Beobachtungen.



Die Wanderung begann mit dem Treffpunkt S-Uhf. Köpenick 10²⁰. Es trafen sich 17 Naturfreunde bei herrlichen Herbstwetter, die Sonne begleitete uns bis Schmökwitz. 10³⁵ ging es mit dem 169er Bus bis zur Endstation Gosen Lichte. In Gosen angekommen wurde auf einige Begebenheiten hingewiesen. Beim weitergehen Richtung Gosener Berge trafen wir einen Angler der einen Karpfen von ca 10 Kg in seinen Fahrradanhänger hatte. Dieser wurde zuvor beim Abangeln in Seddensee gefangen. Nach weiteren 500 m machten wir Halt um die Aussicht auf den Wernsdorfersee, Wernsdorf und die Natur zu werfen. Hier machten wir eine kleine Pause um eine Kleinigkeit zu uns zu nehmen. Danach ging es weiter nach Schmökwitzwerder-Süd am Oder-Spree-Kanal, eine hübsche kleine Siedlung. Unser Weg führte uns am Oder-Spree-Kanal entlang zur Wernsdorfer-Schleuse. Die kleine Schleusenkammer wird z. Zt. zu einer großen Kammer ausgebaut. Um eine gute Aussicht zu haben wurde extra ein Podest angelegt. Von hier ging es weiter durch Wernsdorf vorbei an den Bootschuppen und Winterliegeplätzen, an Fischer zur großen Ortstafel von Wernsdorf. Hier verschafften wir uns einen Überblick über den 1918 gegründeten Ort „Wernsdorf“. Der Oder-Spree-Kanal wurde von 1887-1890 erbaut. Dazu ein Gedenkstein an der Kanaleinfahrt von Seddensee. Die Schleuse in Wernsdorf wurde 1892 erbaut. Jetzt führte uns der Weg weiter zur Ortsausgang Richtung Schmökwitz. Es ging hier schräg durch den Wald zum Oder-Spree-Kanal und weiter Kanaleinfahrt, Seddensee bis nach Schmökwitz vor dem Schifferrestaurant endete die ca 10Km lange Wanderung. Die Wanderroute und das schöne Herbstwetter haben zu einem guten Gelingen der Wanderung beigetragen.

Hans Hahn



„Ich wünsche Vergnügen oder Erholung im Theater, aber keine Strapaze“

Theodor Fontane

Gemeinsames Theatererlebnis

am Sonntag, den 31. Oktober 2004

Auf Initiative von Lilo Böse ward uns wieder einmal ein amüsanter Theaterabend mit Anspruch zuteil.



Ein Wucher mit Musik
Nach Molières „Der Geizige“

Besser als das Stück im beigefügten Zeitungsausschnitt aus der
„Berliner Zeitung“ rezensiert wird, kann ich es nicht beschreiben:

Geiz ist geil

Molières Komödie des ‚Geizigen‘ zeitgemäß gemacht im TIP
Von Ernst Schumacher

Wo Warenhäuser ihre Kunden mit der Werbung „Geiz ist geil“ verlocken, die Sparstrümpfe zu lüften, ist es erstaunlich, dass erst das kleine Theater im Palais sich an die 1668 in Paris uraufgeführte Komödie „L'Avare“ („Der Geizige“) von Moliere erinnert. Damals waren Geiz und Wucher zu einem Hindernis für die Entfaltung der Produktion geworden. Heute wird der ‚Geiz‘, zu dem viele aus Arbeitslosigkeit gezwungen sind, als ‚geile‘ Tugend gepriesen, die vollen Regale leerkauft.

Das Theater im Palais macht in der von den vier Spielern vorgetragenen ‚Moral von der 7. Todstunde‘ aus dem ‚Geizigen‘ eine Parabel auf „den Geiz“: „Alles ging nur um das eine: Geld als Wechsel oder bar.“ Für die Bearbeitung der Komödie wird die Form der Volkspoesie verwendet, bei der Handlung und Text durch Couplets unterbrochen werden, die mit Terzinen aus der heutigen Geschäfts- und Börsenwelt nur so gespickt sind... Diese Adaption erfolgt wiederum durch Zitat und Parodierung einschlägiger Opern, Operetten, Musicals von Mozart bis Holländer...

Die Komödie vom Geizhals Harpagon komprimiert sich auf die Drehpunkte der Fabel, auf seine versuchten Betrügereien an den Kindern, seine Obsession von Dukaten und Wechseln, seine Entmenschlichung durch Gold und Geld.

Die „Moral von der Geschichte“ kann nur im Zitat aus der „Dreigroschenoper“ bestehen, dass am Ende alles unter einen Hut komme, wenn nur das „nötige Geld vorhanden“ ist, eingeschränkt durch die Erfahrung: „Wir zitier‘ n‘ hier nur die Hälfte, ganz, das ging zu sehr ins Geld, Kunst machen mit schmalen Taschen: Ja, das ist ein weites Feld.“

Jeder von uns ging freudig und begeistert nach Hause. Alle werden diesen Abend als einen besonderen in Erinnerung behalten.

Ruth Hark

theater im palais

Am Festungsgraben 1
(Unter den Linden)
10117 Berlin
Kartentelefon: 030-20 10 693



GEIZ

Ein Wucher mit Musik
nach Molières "Der Geizige"

Buch und Regie: Barbara Abend

Bühnen- und Kostümbild: Christine Perthen

Musikarrangements und am Klavier:

Ute Falkenau

Es spielen Gabriele Streichhahn,

Jens-Uwe Bogadtke, Volker Ranisch,

Carl Martin Spengler

Premiere am 27. Oktober 2004

Gruppennachmittag am 4. November 2004

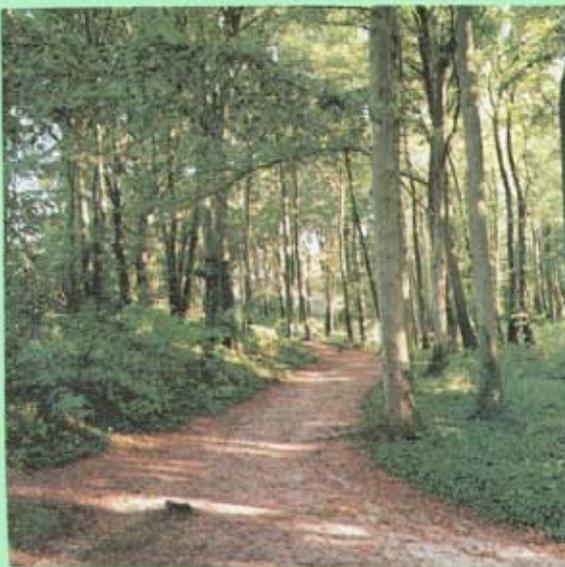


*Um Jagdgeschichte
und Jagdgeschichten*

*ging es an diesem Nachmittag,
der sehr interessant von
Erich Hobusch
- Autor mehrerer Jagdbücher -
gestaltet wurde.*



*Zu Beginn erklang der Jägerchor aus der Oper Der Freischütz
und zwischen den einzelnen
Abschnitten brachte uns das
gemeinsame Singen von
Jagdliedern in die richtige
Stimmung*



Am Sonntag, den 14. November 2004

standen ein Besuch im **Puppentheater-Museum** in Neukölln und eine anschließende kleine **Stadtwanderung zur Hasenheide** in unserem Programm. 23 Friedrichshagener Naturfreunde folgten dieser Einladung.

Uschi Hahn berichtete folgendes darüber:

Herr Nikolaus Stein begrüßte uns und erzählte viel Interessantes über die Puppentheater in Berlin und über die verschiedenen Arten der Puppen. Er führte uns den kleinen **Pinocchio** vor, ohne Bekleidung, da wir ja die Bewegungen der einzelnen Glieder richtig in Funktion sehen sollten. Es kam sogar zu einer richtigen Unterhaltung zwischen ihm und uns.



Herr Stein zeigte uns dann noch andere Puppen: Stock- und Handpuppen im Zusammenhang mit einem Märchen und das Papierpuppentheater, das ja sehr klein und deshalb für Vorführungen in Wohnungen besonders geeignet ist. Wir sahen noch weitere Puppen, fast lebensgroß und zum Schluss noch ein sehr eigenartiges Wesen namens **Emeralda** (heißt sie tatsächlich so?, ich weiß es nicht mehr), die war die „Schönste“: mit ihrem strubbeligen, dünnen Haaren, den rotunterlaufenden Augen und den spitzen Fingern war sie eine richtige „Augenweide“.





Auch mit ihr entstand eine Unterhaltung. Wir lobten natürlich ihr „wunderschönes“ Aussehen, sonst wäre sie sehr! garstig geworden.

Anschließend begab sich dann eine Reihe unserer Naturfreunde auf „Wanderschaft“: zuerst gingen wir zum **Körnerpark** und machten dort eine kleine Runde. Obwohl der November für Naturbewunderung kein sehr geeigneter Monat ist, ist dieser Park schon durch seine architektonische Anlage innerhalb eines Wohngebietes ansehenswert (natürlich sind auch Bäume ohne Laub vielfach bestaunenswert). Weiter ging es am **Flughafen Tempelhof** entlang. Leider landete bzw. Startete kein Flugzeug, erst als wir den Columbiadamm erreicht und den Flugplatz nicht mehr im Blickfeld hatten, sahen wir einen Flieger.

Am Columbiadamm besichtigten wir noch die neue Moschee, natürlich nur von außen! Zum Abschluss unserer kleinen Wanderung spazierten wir durch die **Hasenheide** und besahen uns das Denkmal vom „Turnvater“ Friedrich Ludwig Jahn, der hier in der Hasenheide 1811 seinen ersten Turnplatz anlegte. Wir studierten die vielen am Sockel angebrachten Tafeln der Sportvereine aus ganz Deutschland.

Am Hermannplatz trennten sich unsere Wege und jeder strebte nach seiner richtigen Verkehrsverbindung, die ihn heimwärts bringen sollte.



Am Dienstag, dem 14. Dezember 2004 fanden sich einige Naturfreunde in jenem Raum der AWO ein, in dem am 4.12.1990 der Beschluß zur Gründung unserer Naturfreunde Gruppe Friedrichshagen gefaßt worden ist. Anwesend waren die Gründungsmitglieder Erich Hobusch, Anneliese Knabe, Charlotte und Albrecht Donath, Traudel und Ingrid Thümecke, Gisela und Gerhard Rößler.

Es wurden Video-Aufnahmen gedreht, mit denen die Anfänge unserer Gruppe dokumentiert werden. Deshalb kam auch Karl Heinz Witke zu Wort, der bekanntlich seinerzeit als Vorsitzender des Landesverbandes Berlin des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ aktiv am Zusammenschluß der Berliner Gruppen mitgewirkt hatte. Er schloß sich später unserer Gruppe an und fühlt sich bis heute bei uns wohl.



Uschi Schmidt, die bereits viel Foto- und Filmmaterial über das Leben unserer Gruppe zusammengestellt hat, nahm diese Interviews und Texte auf, um ein Video über das Leben und Wirken der Naturfreunde Gruppe Berlin-Friedrichshagen fertigzustellen. Gerhard Rößler schrieb das Drehbuch dazu und Charlotte Donath sprach die Texte.

Im Jahr 2005 begehen wir das Jubiläum

100 Jahr Naturfreunde Deutschlands -

15 Jahre Gruppe Berlin-Friedrichshagen

Dann wird das Video uraufgeführt werden.

Alle Jahre wieder.....kommt das Weihnachtsfest



In diesem Jahr stand unserer **weihnachtlicher** Gruppennachmittag

am **Sonnabend, den 4. Dezember 2004**

unter dem Motto



LEUCHTE LICHT MIT HELLEM SCHEIN

Nach fröhlichem "Einsingen" mit winterlich-weihnachtlichen Weisen gab **Gerhard Rößler** einen kurzen Bericht über unsere Gruppenaktivitäten 2004, die auch in vorliegender Chronik nach zu erleben sind. Nachdem wir uns mit den von Gisela Rößler und anderen fleißigen Köchinnen appetitlich angerichteten Dingen gestärkt hatten, begann die Vergabe der *Julklappüberraschungen*.



die wir füreinander vorbereitet hatten.

Streng nach altem Gruppen-Brauch wurden sie nur an den Adressaten ausgehändigt, wenn er als „Dankeschön“ ein Gedicht, eine Geschichte oder ein Lied zum Besten geben konnte. Das ist immer eine lustige Sache, die von musikalischen Beiträgen der ganzen Gruppe aufgelockert wird.

Als gut wurde dieses Mal empfunden, dass nach den „strengen Vorgaben“ der **Weihnachtsfrau Ilse** das Auspacken der Geschenke erst nach der Vergabe aller Päckchen erfolgen *durfte*. Das erhöhte die Spannung! und die Aufmerksamkeit beim Vorzeigen der Geschenke war ungeteilt. Was gut auf den umseitigen Fotos zu erkennen ist. Mit einer Kaffeetafel und anschließendem fröhlichem Gesang klang Unsere Adventsfeier aus, denn auch der Weihnachtsmann war müde.







NaturFreunde Berlins
Gruppe Berlin-Friedrichshagen

Berlin, den 29.12.2004

Bericht der Gruppenleitung für das Jahr 2004

Unberührt von Krieg und Terror in der Welt und politischen Querelen im Lande hat sich das Leben unserer Gruppe positiv weiterentwickelt. Wir haben eine stabile, arbeitsfähige Leitung und die Mehrheit der Mitglieder wirkt aktiv mit. Die im Arbeitsprogramm 2004 festgelegten Vorhaben sind im wesentlichen realisiert worden oder werden in das Jahr 2005 übernommen.

Mit einem Presseartikel sind wir erstmalig im Berliner Abendblatt für Treptow/Köpenick öffentlich in Erscheinung getreten. Unsere Chronik ist bis Ende 2003 fertiggestellt. Das Video über das Gruppenleben ist im Arbeit. Der Mitgliederstand ist stabil. Zu Beginn des neuen Jahres zählt die Gruppe incl. der zwei neuen Mitglieder 38 Naturfreunde. Die Gruppenkasse wurde von Elfriede Goetzky übernommen und ordentlich weitergeführt. Die Mittel sind satzungsgemäß verwendet worden und zum Jahresende ist ein Bestand von 43,87 Euro vorhanden.

An 10 Gruppennachmittagen nahmen im Durchschnitt 28 Mitglieder teil, mitunter auch einige Gäste. Hervorzuheben sind: im Januar „Naturfreunde international seit 110 Jahren“ mit dem ehem. Vizepräsidenten der NFI Bruno K.Lampasiak, unsere lebensfrohe Faschingsveranstaltung, das Frühlingskonzert mit dem Frauenchor Cantabile, die Buchlesung „Sommervögel“ mit Frau Renate Hoffmann, „Jagdgeschichte - Jagdgeschichten“ von Erich Hobusch gestaltet sowie unsere Weihnachtsfeier. Auch in diesem Jahr haben wir wieder ein musikalisch-literarisches Programm selbst geschaffen über das Leben und Wirken von Helga Hahnemann. L.Böse organisierte einen Theaterbesuch im TIP „Der Geiz“.

Hierzulande wurden 9 Wanderungen durchgeführt. Sie werden gründlich vorbereitet und haben deshalb einen großen Erlebnis- und Bildungswert, insbesondere eine Wanderung mit Besuch des G.Hauptmann-Museums in Erkner, die von Bruno K.Lampasiak geführte Wanderung durch die Gartenstadt Frohnau, die Wanderungen im Schloßpark Babelsberg, im Spandauer Forst, auf der Pfaueninsel, von Gosen nach Schmöckwitz u.a. U.Hahn hatte im November einen Besuch des Puppenmuseums in Neukölln organisiert und damit ein besonders eindrucksvolles Erlebnis bereitet. Im Mai unternahmen wir eine Exkursion in die Märkische Schweiz. In Buckow Besuch des Informationszentrums und von dort aus führte uns ein Mitarbeiter der Naturwacht sachkundig durch den Naturpark Märkische Schweiz.

Ein besonderer Höhepunkt des Gruppenlebens war die Wanderreise ins Vogtland vom 22. 31.August. Teilnehmer waren 27 Mitglieder und 10 Gäste. Quartier bezogen wir im Landhotel Lindenhöhe in Erlbach. Von da aus unternahmen wir schöne Fahrten und Wanderungen. W.Bagger gelang es, einen hervorragenden ortskundigen Wanderführer zu gewinnen, was den Wert der Wanderungen wesentlich erhöhte. Der Abschiedsabend - von vielen Freunden mitgestaltet (incl.HolzMichel) - war wiederum große Klasse, auch dank Edith Schulzes Reise-Memoiren. Während dieser Reise hat sich eine kollektive Reiseleitung mit G.Rößler, E.Goetzky, W.Bagger und I.Wasgindt bestens bewährt.

In der Gruppenleitung wurde das Problem diskutiert, daß wir als Naturfreunde zu wenig Gelegenheit haben, praktisch etwas für die Natur und den Naturschutz zu tun. Eine Frage, auf die wir noch keine Antwort finden konnten.